

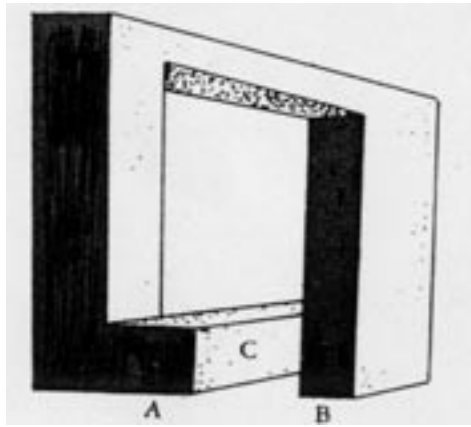


PORTFOLIO katharina reich



INHALTSVERZEICHNISS

Piranesi
1. Semester
2-3



Kmh
1. Semester
4-5



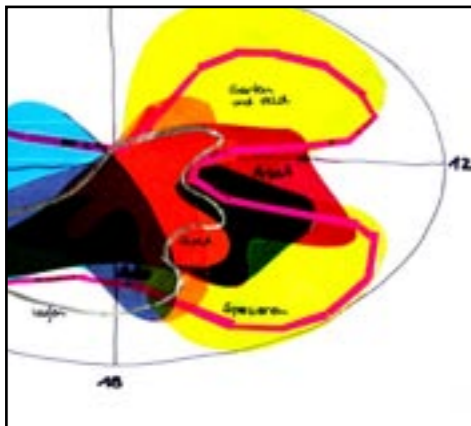
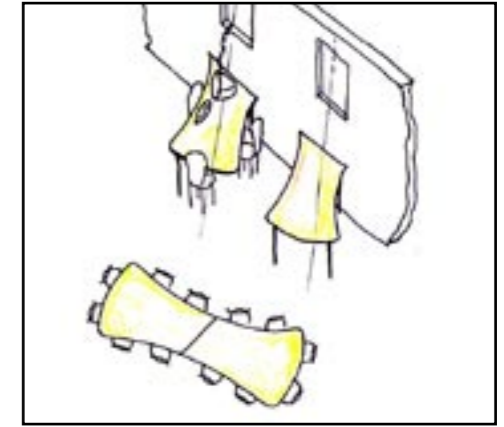
Rietveld
1. Semester
6-7



Alaskahaus
2. Semester
8-10



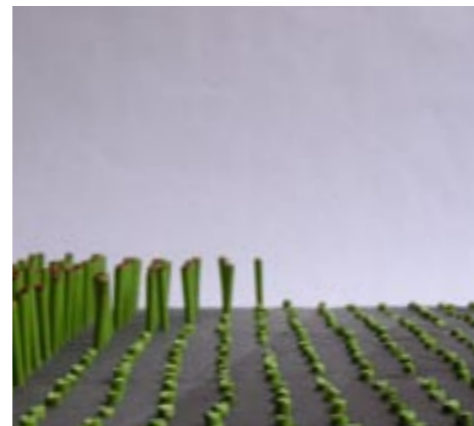
1:1
3. Semester
11-13



Simmering
3. Semester
14-17



Autostadion
4. Semester
18-21



Stadionstadt
5. Semester
21-23



Lagerhausbroschüre
6. Semester
24-25



Lagerhausentwurf
7. Semester
26-

PIRANESI - CARCERI INTERPRETATION

Im Projekt „Piranesi“ geht es um die Übersetzung eines Kupferstiches in einen Plan. Durch das Kopieren der ursprünglichen Grafik soll ein eigener Plan entwickelt werden. Die „Carceri D`Invenzione“ Zeichnungen des vor 280 Jahren geborenen Piranesi, waren die Basis des dreiwöchigen Projektes.

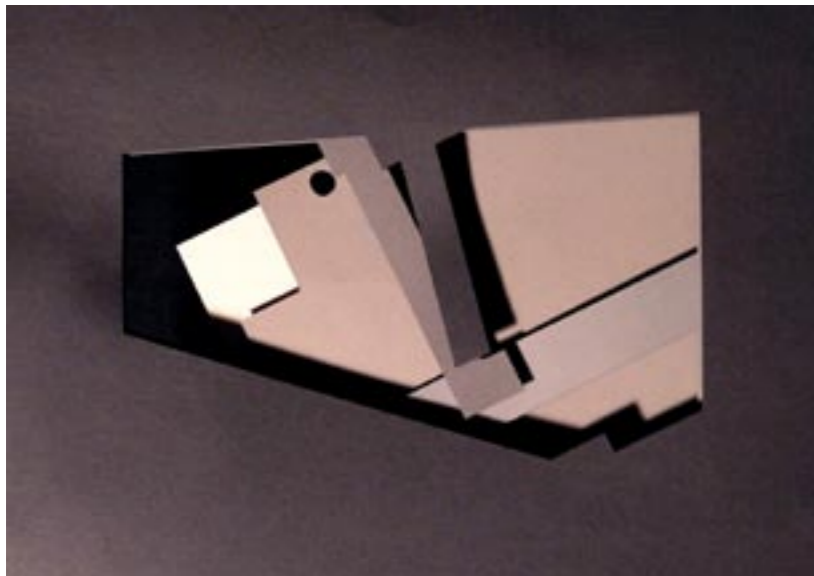
Giovanni Battista zählt sicherlich zu den einflussreichsten Architekten des 18. Jahrhunderts. Piranesi, der Kupferstecher und Baumeister, entwickelte eine neue Art der architektonischen Fantasie durch die Illustrationen des Alten Rom. Er schuf Ansichten von antiken sowie barocken Baudenkmalern. Seine Darstellungen Roms sind gezeichnet durch scharfe Helldunkelgegensätze, die eine gesteigerte Monumentalität bewirken. Er zählt zu den ersten Architekten, die ihre Ideen nicht ausschließlich durch gebaute Werke, sondern durch Zeichnungen oder Gebäudeteile verwirklicht und ausdrückt. Piranesi nimmt seine Arbeiten immer wieder zur Hand und fügt neue Elemente, wie Türme, Säulen und Brücken ein. Diese Überarbeitungen erzeugen unwirkliche Welten, die erst beim zweiten Hin-Schauen sichtbar werden. Mit seinen fantastischen Carceri-Zeichnungen gehört er zu den Vorreitern der Collagegraphik.

Die Ausarbeitung beschäftigt sich mit der Interpretation der einzelnen Bildschichten. Ein angefertigter Grundriß illustriert Mögliches und Unmögliches der Piranesi-Situation. Das Abzeichnen der Bilder führt zu einer eigenen Interpretation des Gesehenen. Die Kopie der Piranesi Stiche verlangt eine Interpretation des gesehenen Raumes. Daraus ergibt sich eine

Aufteilung der einzelnen Bildebenen in Schichten die mit Hilfe von Distanzhaltern zu einer Collage zusammengefügt werden. Diese werden zur Verstärkung der Tiefenwirkung aus Kartons mit unterschiedlichen Graufärbungen ausgeschnitten. Durch das Experimentieren mit Licht und verschiedenen farbliche Nuancen entstehen differenzierte Verhältnisse zwischen den einzelnen Bildelementen. Der Raum wird in unterschiedlichen Tiefen und Reihenfolge der Bauteile wahrgenommen.

Carceri Kupferstich (Ausschnitt)





FOTOSERIE KARL MARX-HOF

Im Projekt „Karl Marx Hof“ geht es um das Erlernen des Mittels Fotografie. Das Gebäude wird aus dem Blickwinkel eines eigens gewählten Themas abgebildet.

Der 1926 von Karl Ehn geplante Karls-Marx-Hof stellt ein Paradebeispiel des sozialen Wohnbauprogramms des Wiener Stadtrates zwischen 1919 und 1934 dar. Während dieser Zeit konnte sich ein neuer Wohnungstyp entwickeln. Die miserable Wohnsituation wurde durch viele soziale Wohnbauprojekte dieser Zeit deutlich verbesserte. Reduzierte Dichte, ein großzügiger Innenhof, integrierte Infrastruktur –wie Waschküchen und Kindergarten- kennzeichnen die Architektur dieser Epoche. Ein starker Symbolismus formte ein gewaltiges Gebäude, das zu einer unabhängigen Struktur in der Stadt wurde. Dieser „Wohnblock“, der an ein riesiges Schiff erinnert, besteht aus 1.325 Wohneinheiten und dehnt sich auf eine Länge von mehr als einem Kilometer aus.

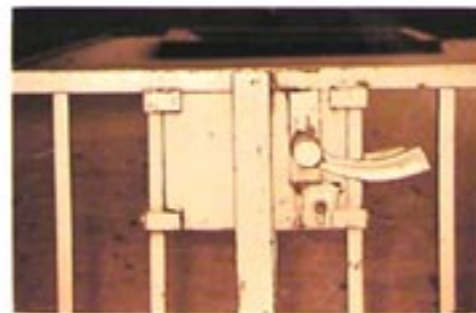
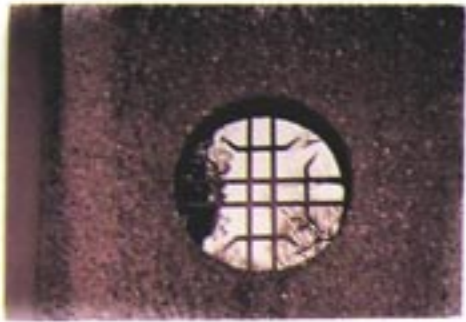
Der große Bau ist ein Beweis dafür, daß große Projekte nicht unmittelbar mit Detaillosigkeit verbunden sind. In den Aufnahmen zeugen Details von Beleuchtungskörpern, Türgriffen, Beschriftungen und Fenstergittern von der abwechslungsreichen und exakten Planung. Obwohl man in den Fotos immer nur kleine Ausschnitte des Gebäudes sieht, wird ein guter Gesamteindruck vermittelt. Die Fotos zeigen, dass Qualität im Großmaßstäblichen Wohnbau nicht unmittelbar mit Fantasielosigkeit zusammen hängt. Gerade am Beispiel Karl-Marx-Hof wird anhand der Bilder klar, daß hier unterschiedliche Lösungen wie beispiels-

weise bei Fenstern oder Türgriffen, zu besonderen und verschiedenartigen Atmosphären führen können.

Die Fotografie dient hier als Mittel zur Repräsentation eines Gebäudes. Sie beeinflusst die Wahrnehmung des Betrachters maßgebend. Die notwendige Auswahl eines Bildausschnittes von großen Objekten fordert die Entscheidung für ein Motiv. Erst dann wird es möglich durch Vergleichen der Bilder miteinander Details genauer zu sehen.

Karl Marx-Hof (Halteaugasse)





NEGATIVABDRUCK RIETVELD

Bei diesem Projekt des ersten Semesters geht es um die Frage wann ein Möbel zur Architektur wird. Ist es eine Frage der Komposition oder des Maßstabes?

Als Grundlage der Arbeit dient das Rietveld Schröder Haus, das wahrscheinlich zu einem der viel Zitiertesten und Einflussreichsten Gebäude der Frühmoderne gehört. Es zählt zu den ersten Gebäuden mit offen geplantem Grundriß. Das gesamte Obergeschoß beispielsweise reagiert auf die Bedürfnisse der Bewohner. Der große Raum kann mittels Schiebwänden bei Bedarf in kleine Einzelräume unterteilt werden.

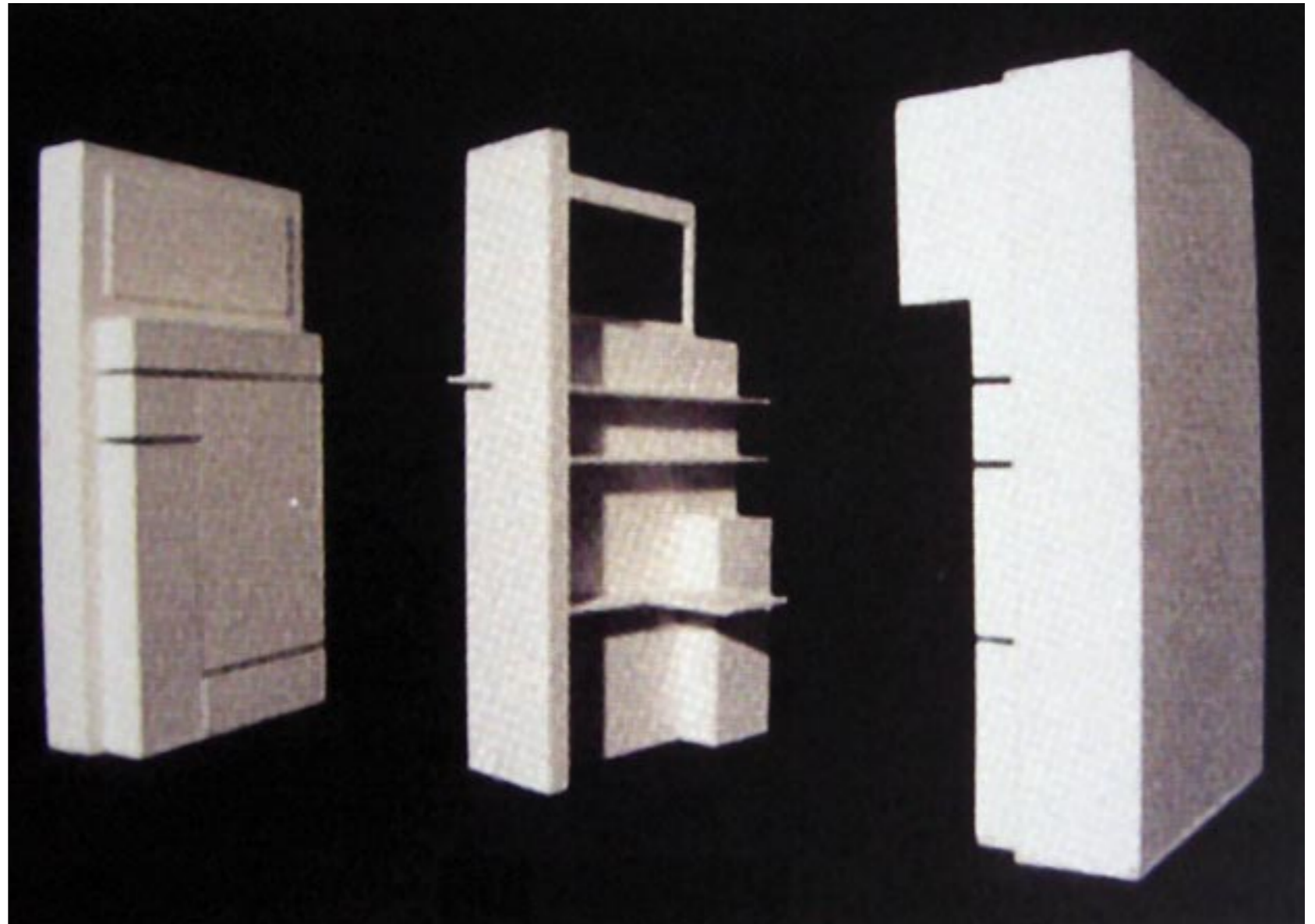
Im Erdgeschoß wird das Licht aus den hell beleuchteten Zimmern mittels Oberlichtern in dunklere Bereiche des Hauses geleitet. So wird eine gleichmäßige Beleuchtung mit natürlichem Licht bewirkt. Das Verschwinden von Grenzen zwischen Möbel und Gebäude sowie Innen und Außen sind Teil der Architektur des gelernten Möbeltischlers Gerrit Thomas Rietveld. Eine Unterscheidung von Möbelstück und Wohnhaus wird so unmöglich, da selbst eine Wand mit Regalfächern und einer Tischplatte ausgestattet, multifunktional wird. Deshalb besitzt dieser Wohnbau bis heute große Aktualität.

Die Arbeit setzt sich mit der Idee des Möbels als integratives System der Wand auseinander. Im Erdgeschoß wird sie auf der einen Seite zum Arbeitsplatz mit Ablageflächen und einer Oberlichte. Die andere Seite formt sich zur Garderobe aus. Durch Rück- und Vorsprünge wird die Wand zum Möbel.

Die negativen Modelle links und rechts der mittigen Originalwand (1:10), untersuchen die Projektionen dieses „Wandobjekts“ in den Raum. Die Modelle werden zur abstrakten Repräsentation des realen Objekts. Auf diese Weise entsteht einen Weg des Abstrahierens vom Greifbaren zum eigenständigen Werk.

Rietveld-Schröder Huis (Fassade)





ALASKAHAUS

Die Aufgabenstellung lautete ein Wohnhaus in einer extremen Klimalage zu planen. Die klimatische Situation des gewählten Landes sollte in das Gebäude integriert werden.

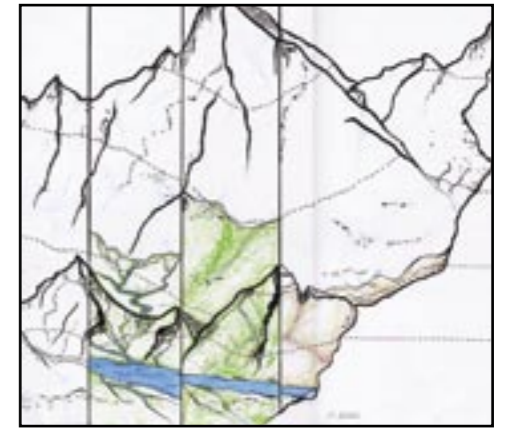
Die Analyse des Klimas und der Natur steht am Beginn der Arbeit. Die Übergänge der Jahreszeiten beeinflussen den Entwurf maßgebend. Vor allem die Fauna und Flora werden durch die extremen Bedingungen wie Schnee, Gletschereis und den Permafrostboden beeinflusst. Selbst die Sonne zeigt sich von ihrer extremen Seite. Im Winter scheint sie am kürzesten Tag nur vier Stunden, im Sommer hingegen scheint sie über 12 Stunden. Zur kalten Jahreszeit sind Temperaturen unter 50° Minus keine Seltenheit. Durch den Wechsel der Jahreszeiten verursacht Wärme ein Abtauen der Gletscher und ein Anschwellen von Flüssen. Das Gebäude wurde deshalb auf circa 2000 Metern Höhe geplant, da dort die Extreme am ehesten unproblematisch sind.

Die Analyse von Klima und Natur in Alaska führt zur Festlegung des Programms. Die exponierte Lage des Gebäudes macht wunderbare Ausblicke möglich. Der Grund und Bodenformationen werden mit den unterschiedlichen Niveaus im Erdgeschoß für die Bewohner spürbar. Diese Strukturierung mittels Raumabstufungen schafft psychologische Barrieren, die den großen Raum visuell separieren.

Eine fünfköpfige Familie die aus einem Elternpaar, deren zwei Töchter und der Großmutter besteht, ist

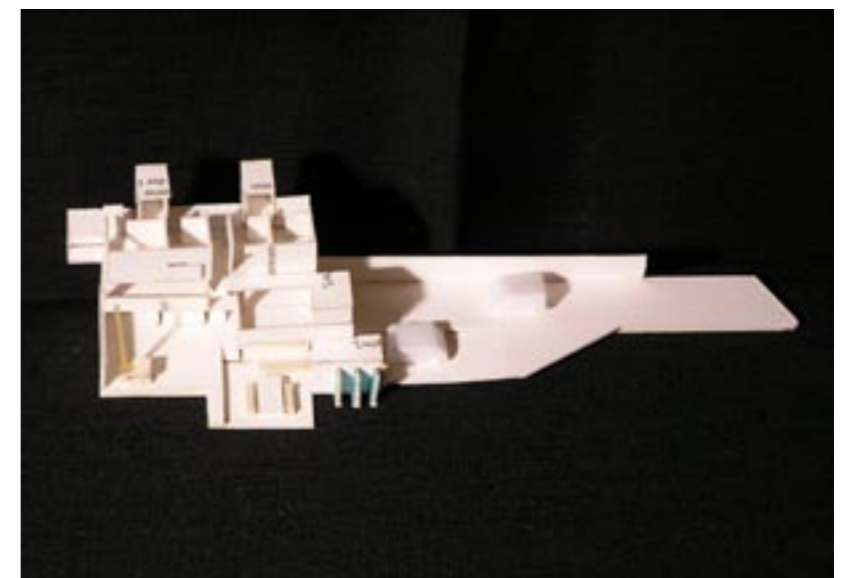
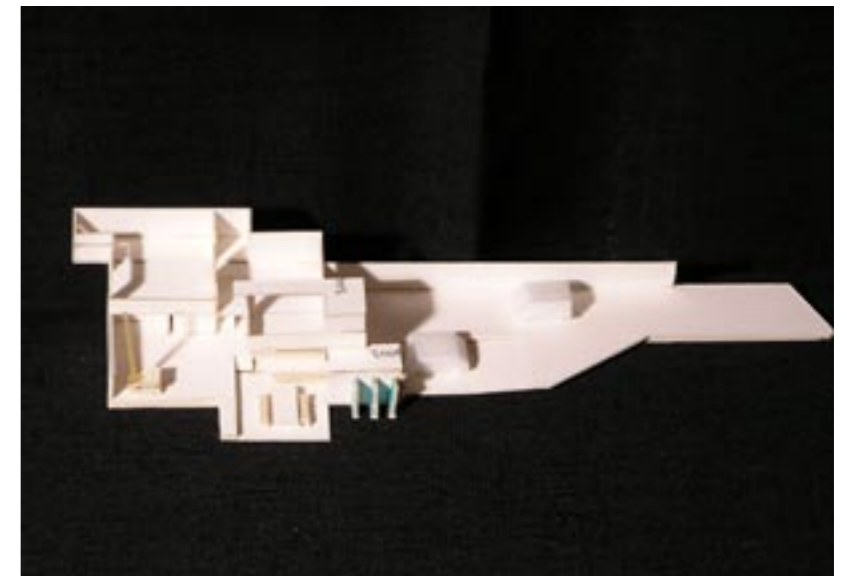
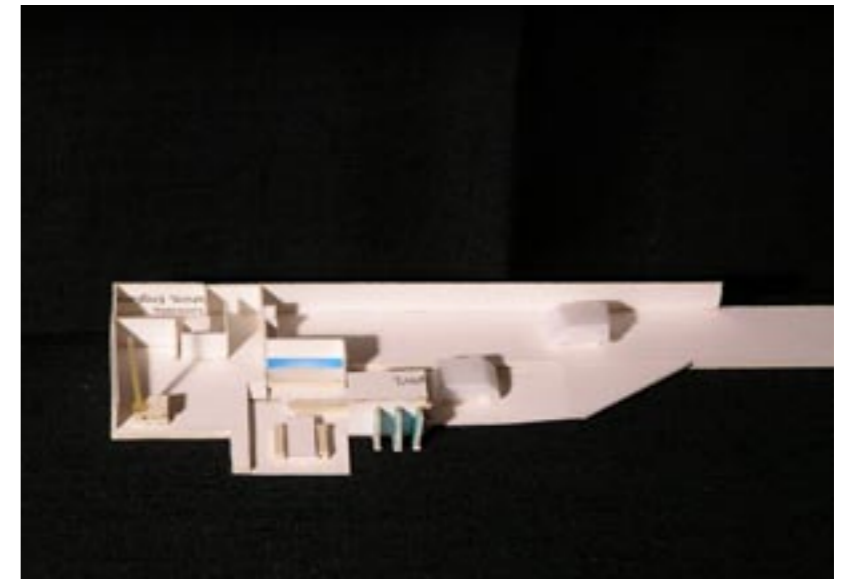
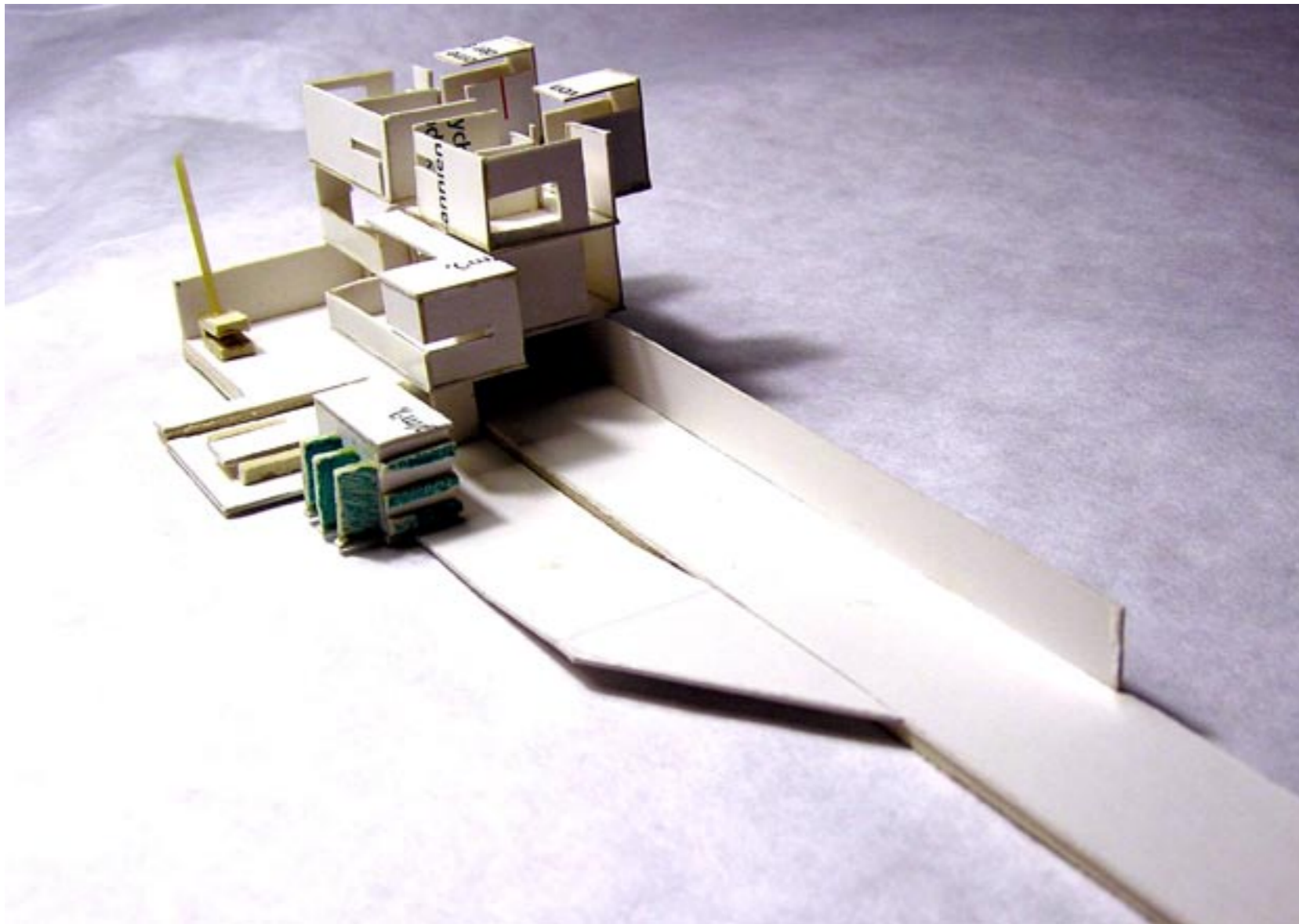
Grundlage der Planung. Sie haben alle unterschiedliche Bedürfnisse, die in einem Zeitplan, der die Belegung der einzelnen Räume zeigt, eingetragen sind. So kann die endgültige Raumanordnung festgelegt werden. Das dreigeschoßige Gebäude wird von unten nach oben gehend immer privater.

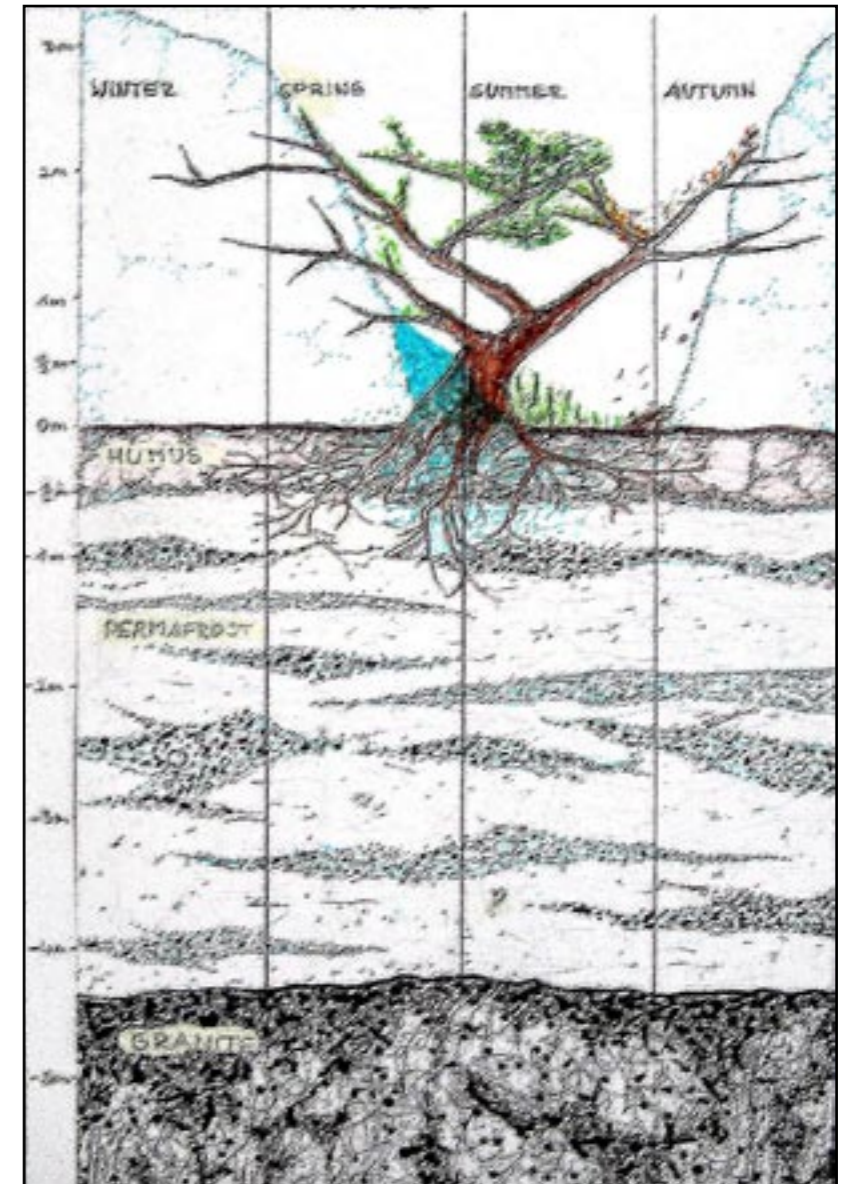
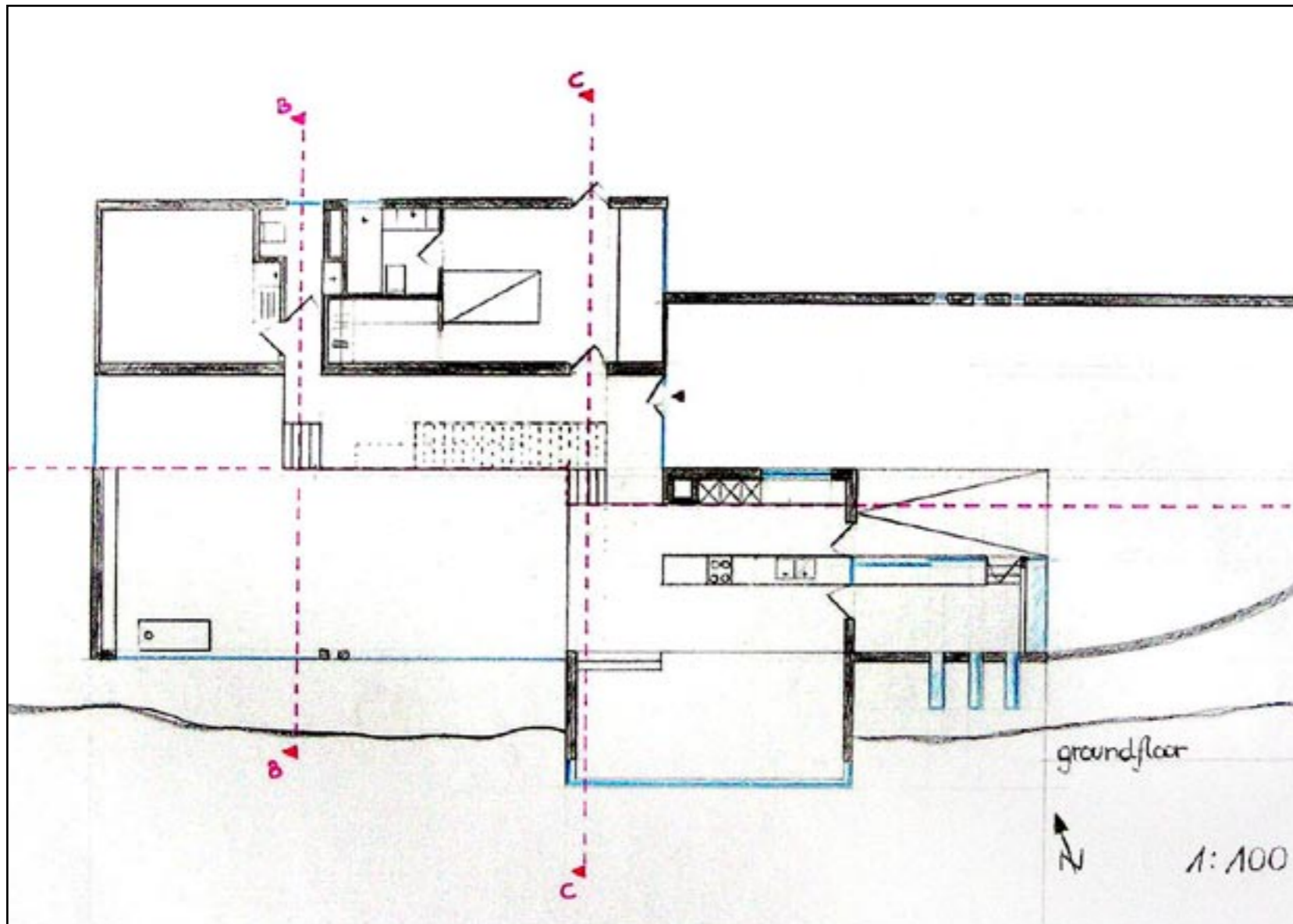
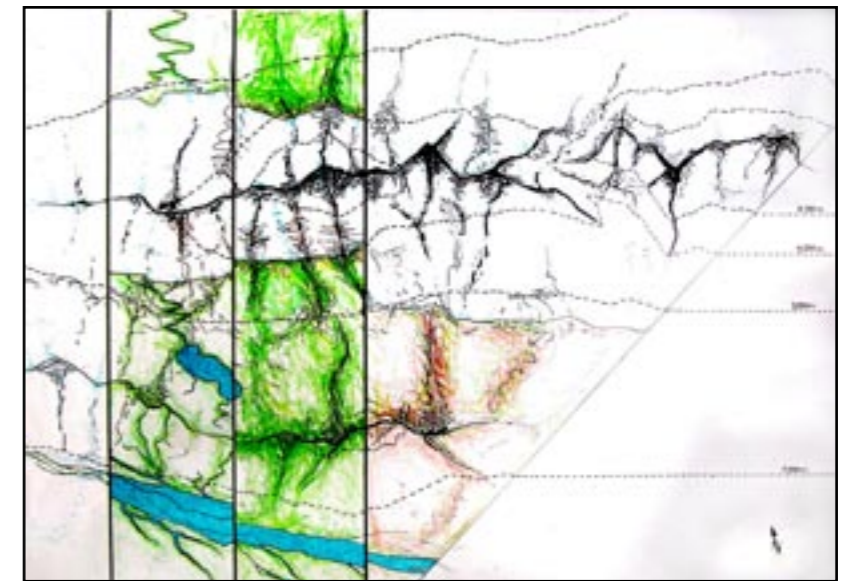
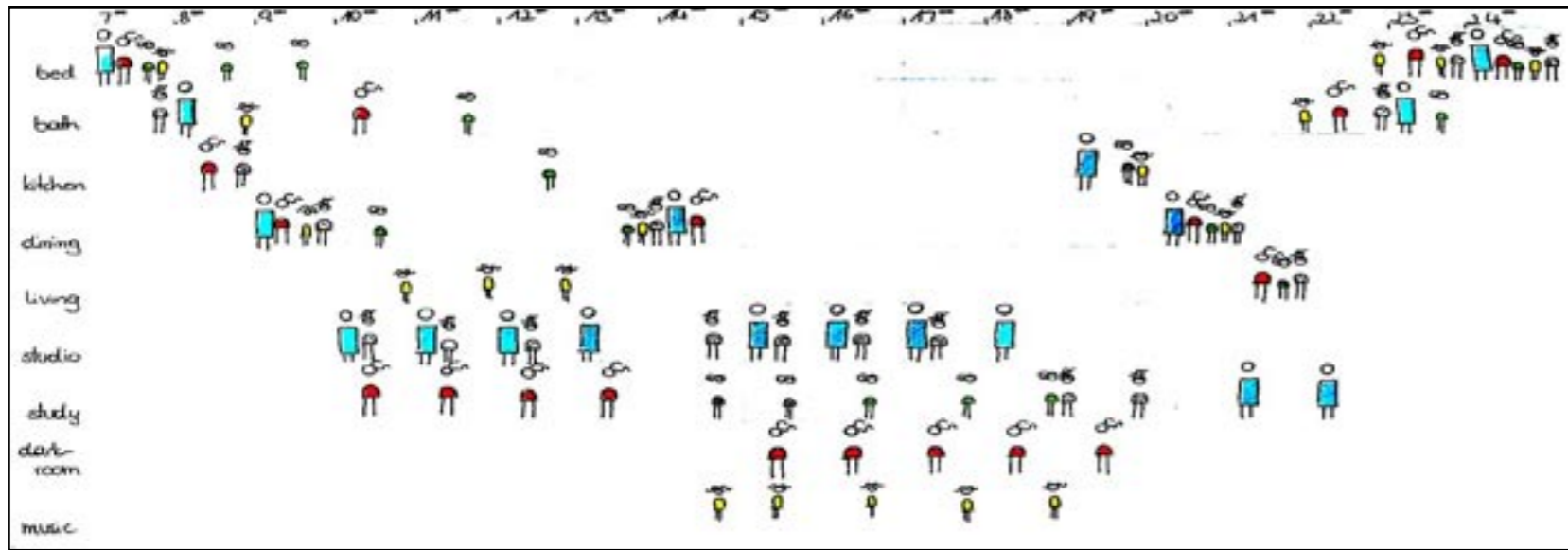
Im Erdgeschoß des Hauses sind Wohn-, Esszimmer sowie Küche mit anschließendem Lagerraum als offene, ineinander verschachtelte Einheit geplant. Der Vorratsraum ist direkt von der Einfahrt zu erreichen, da so auch Großeinkäufe sofort verstaut werden können. In der zurückgesetzten Gebäudeschicht des untersten Geschoßes befinden sich eine Wohneinheit sowie eine Dunkelkammer für die Fotografien. Der erste Stock wird durch zwei großzügige Ateliers, die nach Morgen- und Abendsonne ausgerichtet sind, strukturiert. Sie sind sowohl mit Dusche als auch WC ausgestattet. Im obersten Geschoß liegen die Schlafräume der Eltern, die durch eine Lesezone mit Sitzmöglichkeiten von den beiden Kinderzimmern getrennt sind.



Luftbild Alaska





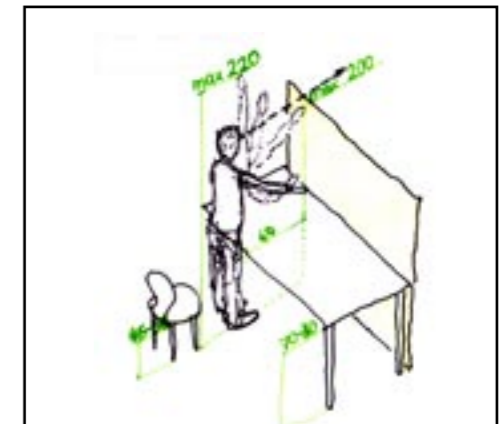


1:1 EINGRIFFE

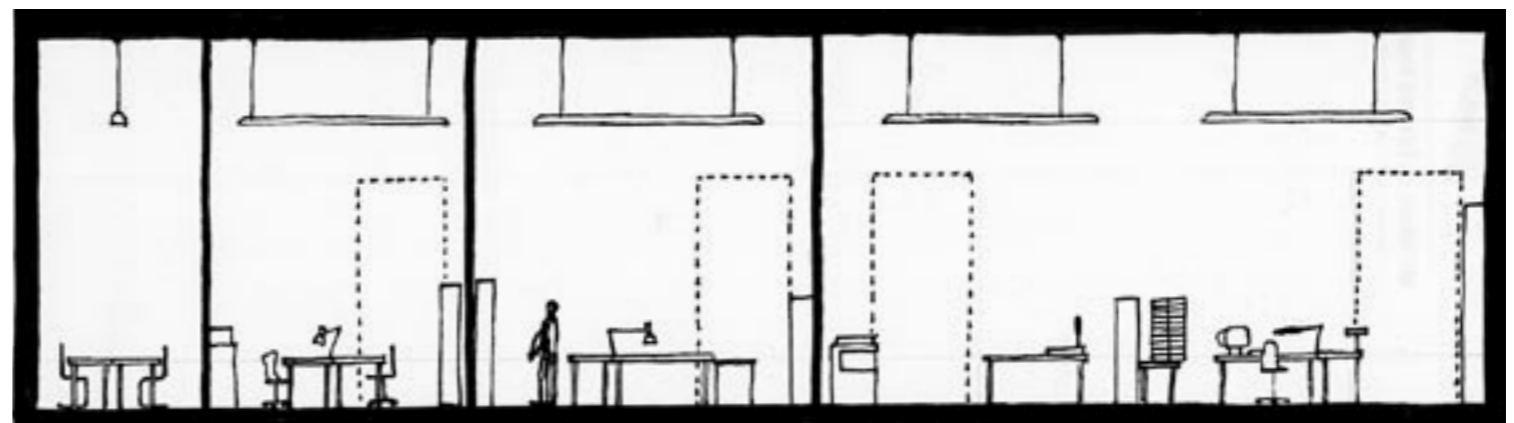
Im Mittelpunkt dieses Projektes steht die Umgestaltung des Bereiches für Architekten an der Akademie. Die Studentenräumlichkeiten sollen durch deren Nutzer (Studenten) analysiert werden, um so zu definieren wo Eingriffe nötig sind. Zunächst schien es schwierig unter vielen Problemstellen eine heraus zu picken. Nach einigen Überlegungen zeigten sich aber vor allem die Arbeitstische und die Präsentationsmöglichkeiten als unzureichend.

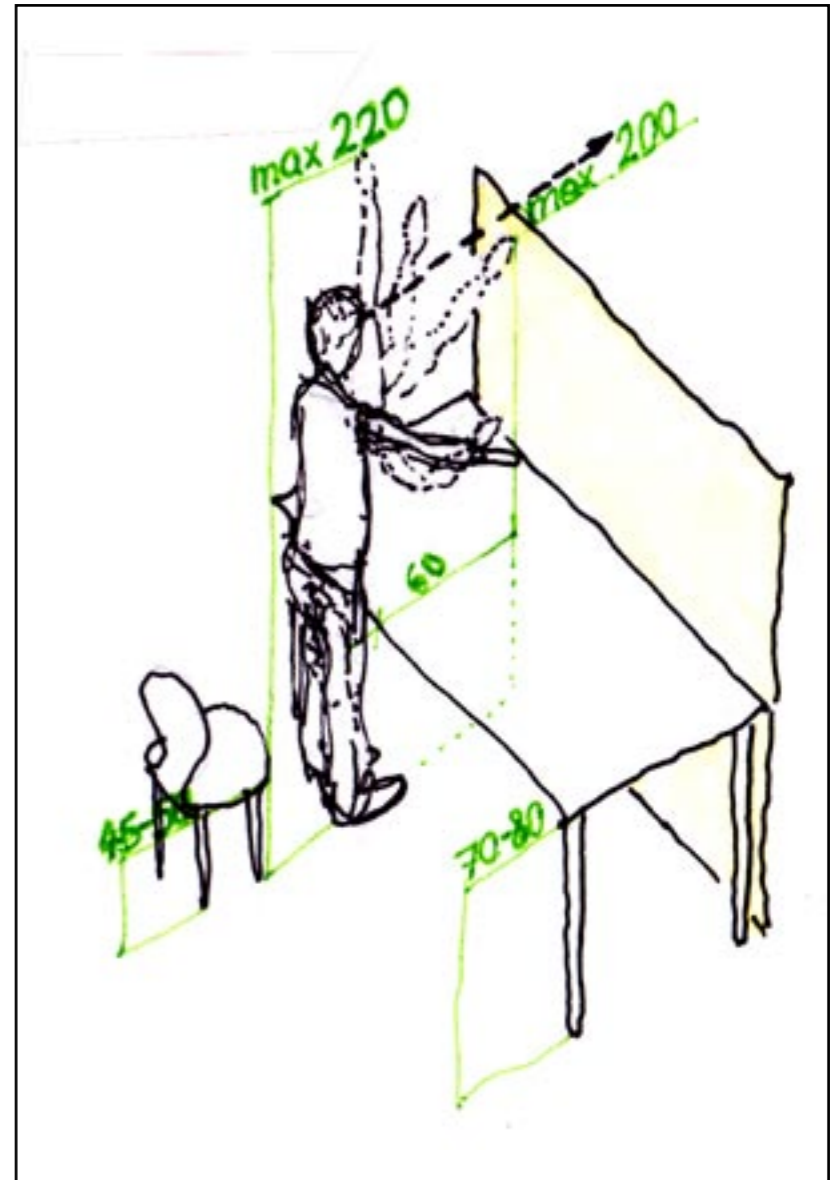
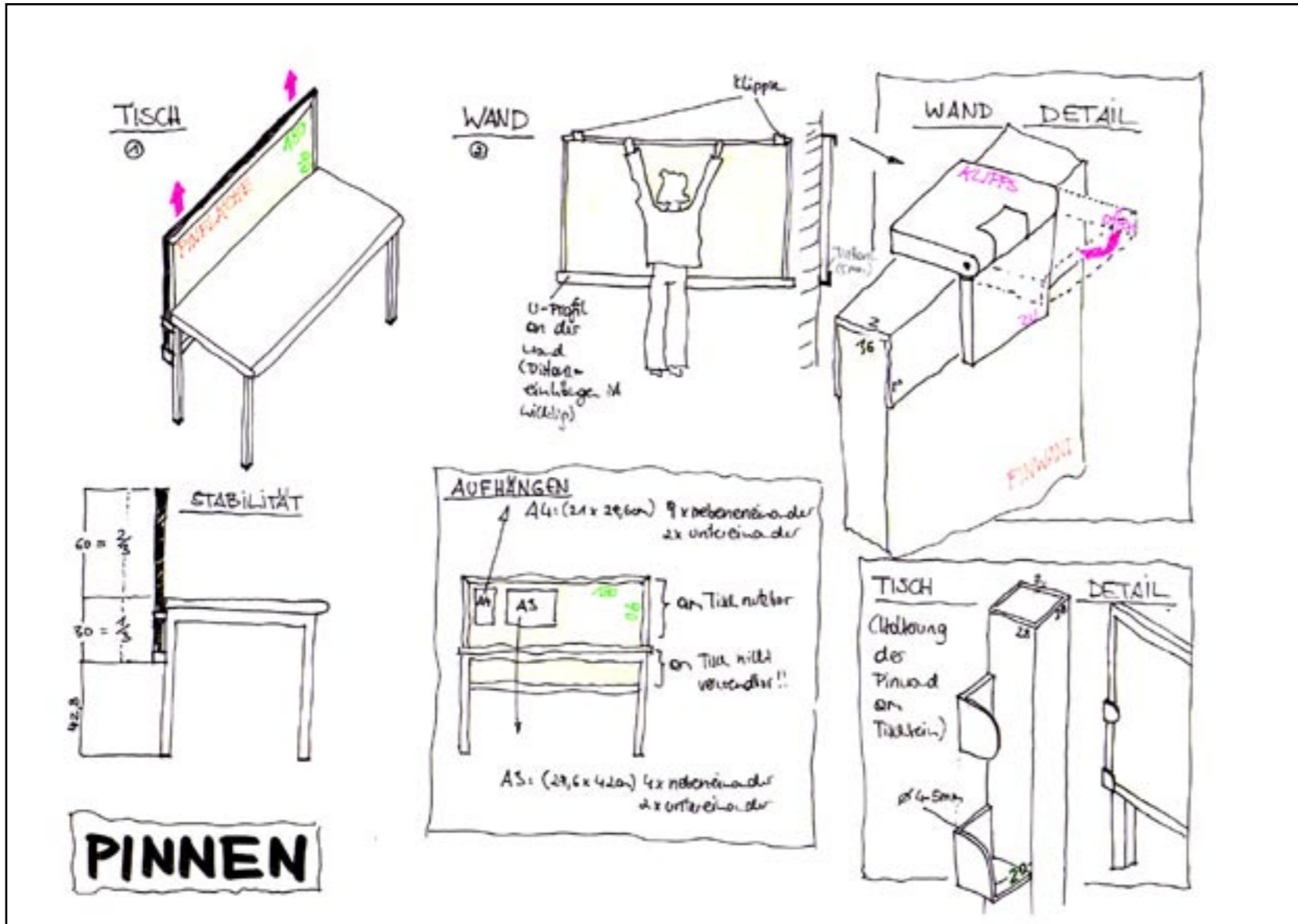
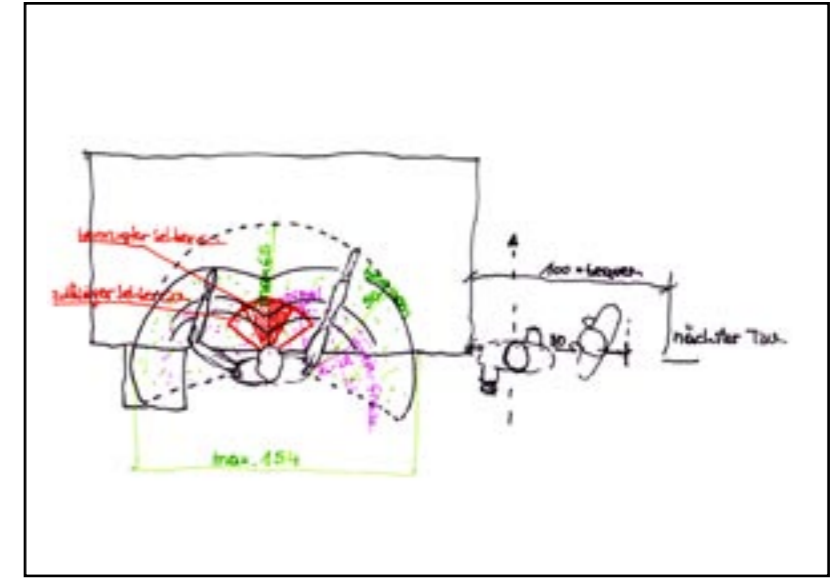
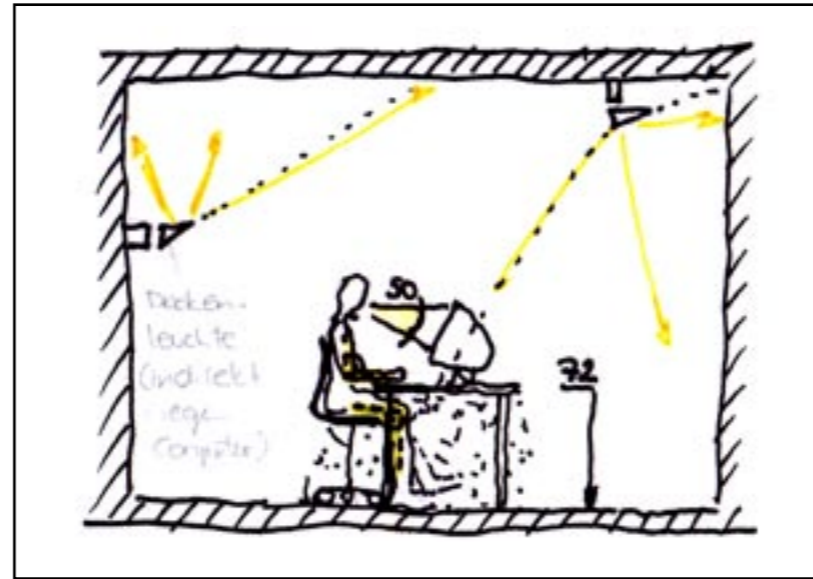
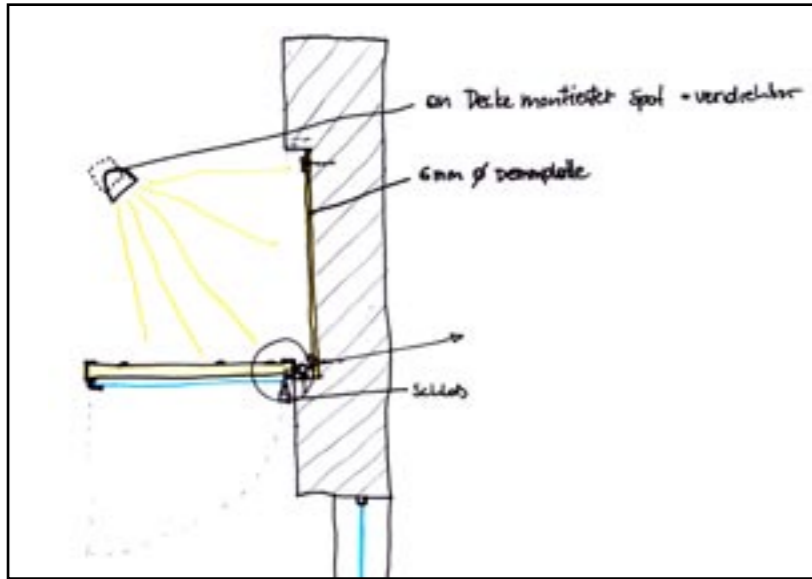
In den Arbeitsbereichen der Studenten fehlt es an Pinwänden. Da nichts an die Wände geklebt oder gehängt werden darf, sind Pinmöglichkeiten für die in Arbeit befindlichen Projekte eine große Notwendigkeit. Aus diesem Grund werden an den Arbeitstischen transportfähige Boards geplant. Sie können beidseitig mit aktuell Plänen und Skizzen behängt werden. Eine besonders leichte Bauweise ermöglicht es die Wände zur Präsentation mit zu nehmen.. So sind Projekte sowohl für Fremde als auch für Studenten präsent. Mit Hilfe von ausziehbaren Schienen aus den Tischbeinen kann die Pinwand im Arbeitstisch eingehängt werden. Die U-förmigen Halterungen lassen sich mit einem Stift im Tischbein fixieren. Durch eine angemessene Höhe der Wände ist eine Sichtverbindung zum restlichen Raum, sowohl Sitzend als auch Stehend möglich. Die Nutzer bleiben in Blickkontakt zueinander, ohne in Kojen abgeschottet zu sein. So wird der eigene Arbeitstisch zu einem Orte der Identifikation, ohne die Privatheit und Ruhe zu stören.

Aus Mangel an Präsentationsräumen muß ein neuer Ort mit dieser Funktion gefunden werden. Der breite, monofunktionale Gang bietet sich besonders an. Die neue Gangeinrichtung besteht aus einer ausklappbaren, doppelseitigen Pinwand und einer Pinfläche in der Nische selbst. Durch das Ausklappen entstehen Nischen, die Platz für Modelle bieten. Dieser Zustand macht die Präsentation sicht- und spürbar. Mit geringem Aufwand wird der Gang zum Mittelpunkt der Präsentation und Projekte können optimal in Szene gesetzt werden. Der Gang wird zum Raum und ist nicht länger „nur“ eine Verbindung zwischen A und B. Nun ist es auch für Außenstehende ersichtlich wo Architekten arbeiten, da die Pläne auch im allgemein zugänglichen Bereich präsent sind.



Raumschnitt A-A





SIMMERINGER GASOMETERVORFELD

Die Aufgabenstellung lautete das Gasometervorfeld zu gestalten. Die Idee dieses Projekts liegt in der Schichtung des Bodens. Es sollen ungeahnten Möglichkeiten mit möglichst geringen Kosten umgesetzt werden.

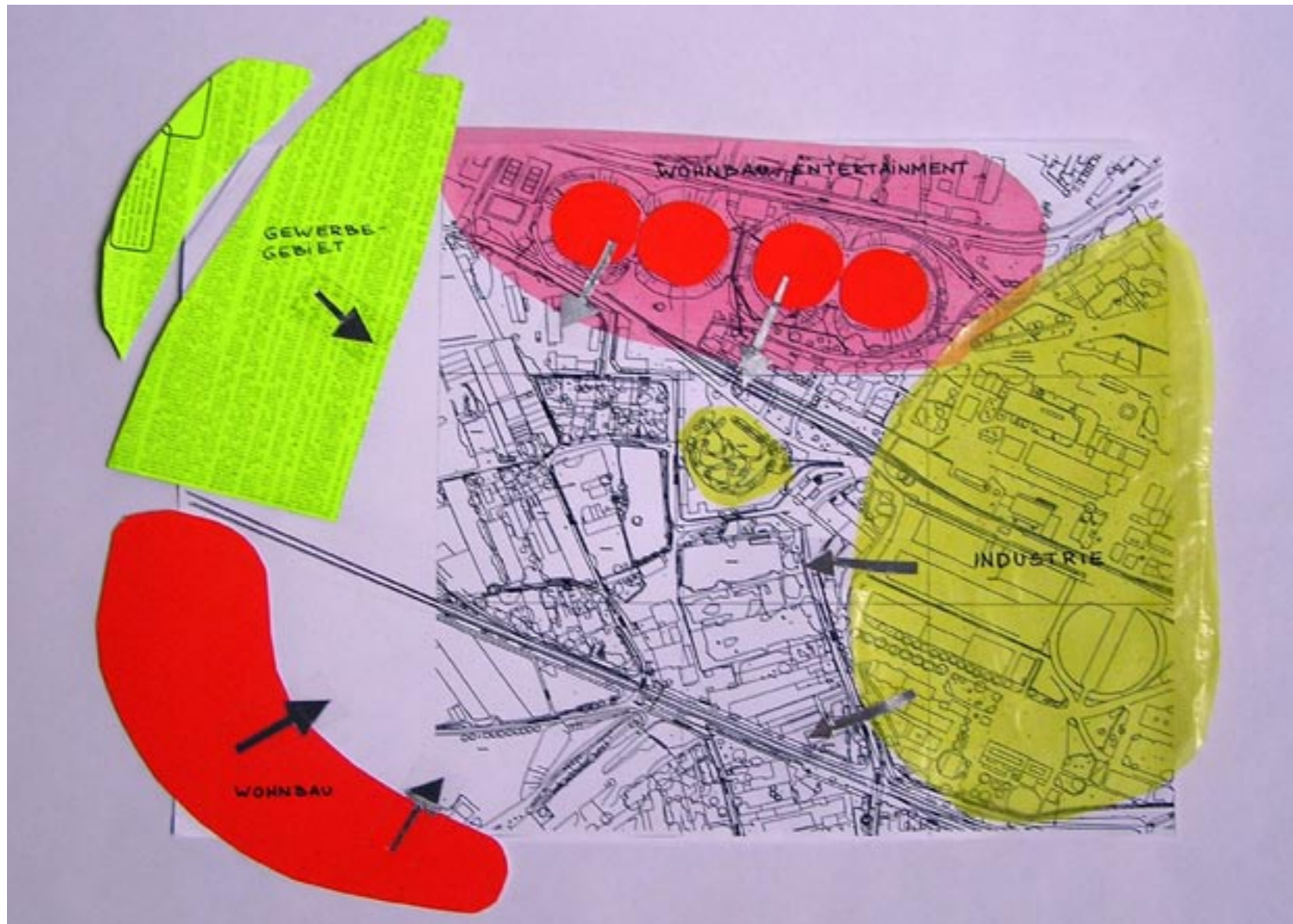
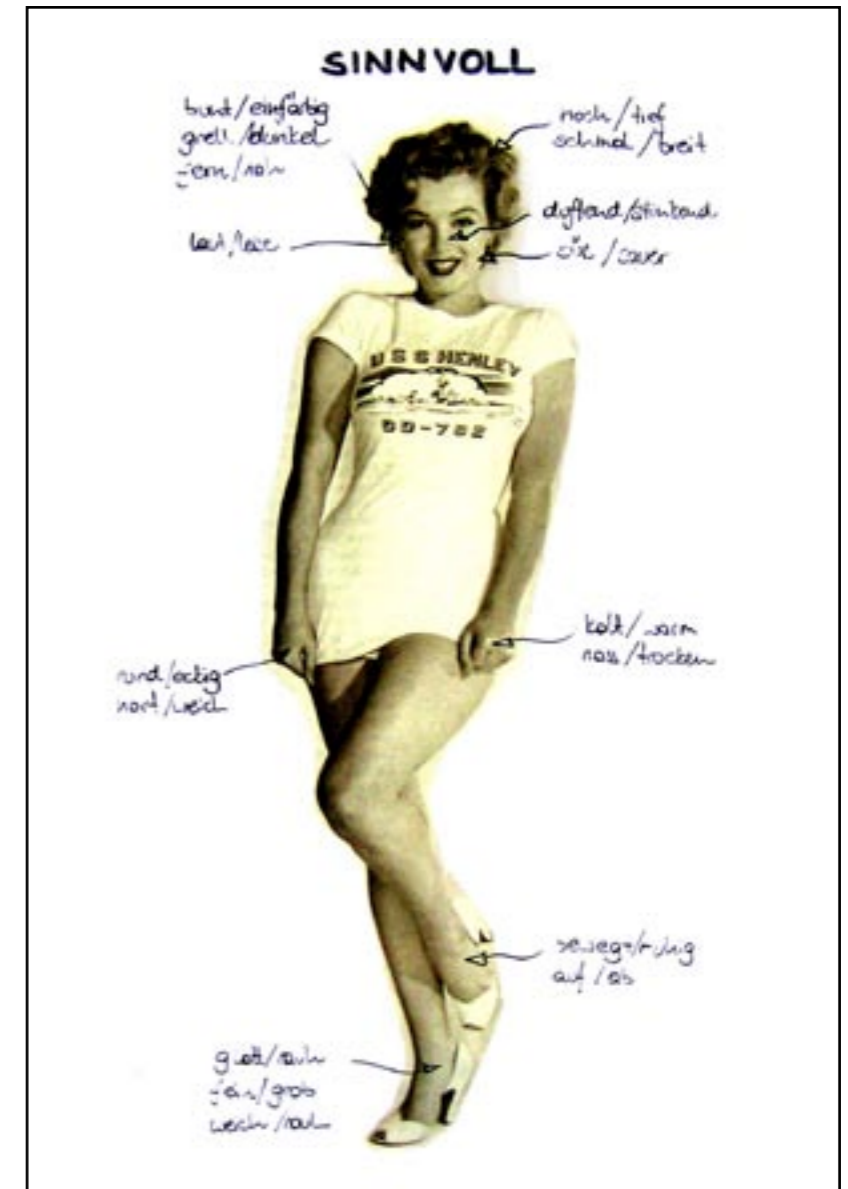
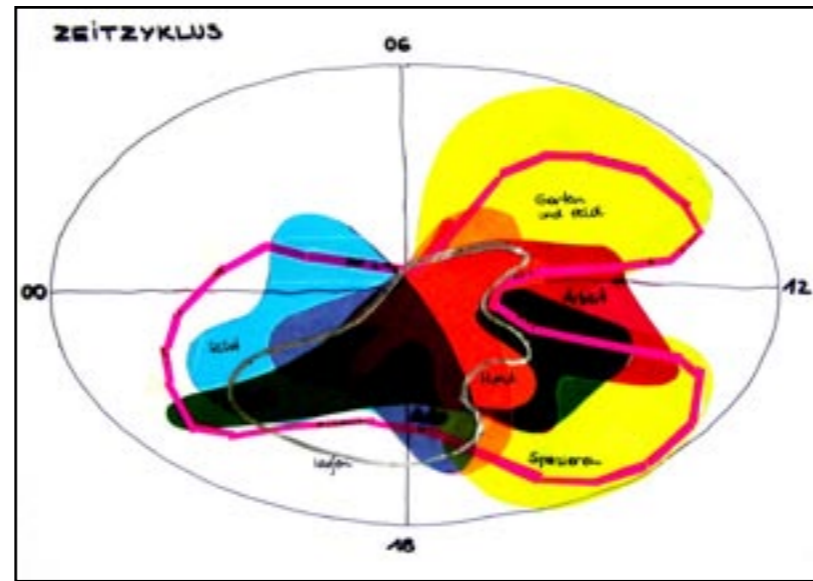
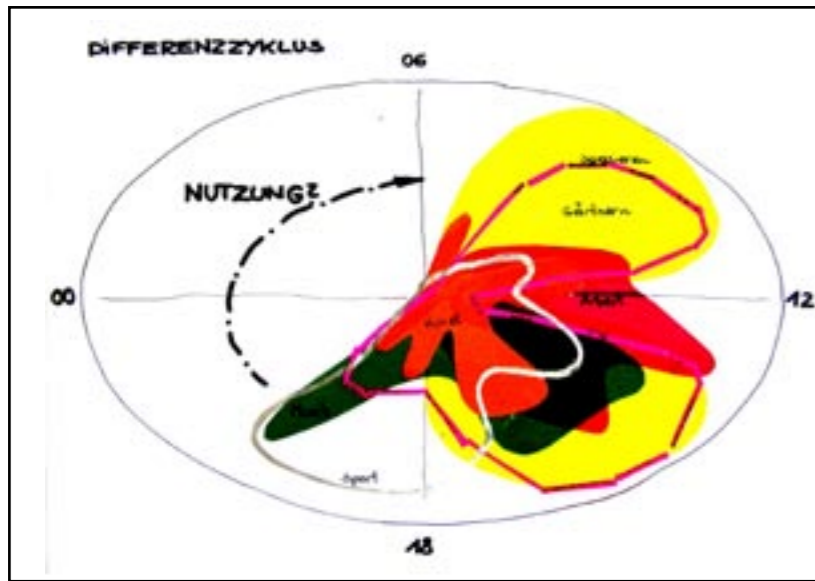
Auf dem Areal der Gaswerke Wien Simmering befinden sich seit 1902 die vier Gasometer, einige Hallen, ein Wohnhaus das als Büro dient sowie ein Wasserturm mit Uhr. Rundherum gibt es Felder, Landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien. Einige vernachlässigte Schrebergärten und verlassene Wohnhäuser liegen dazwischen. Sie bilden das südliche Gasometervorfeld. Durch den Umbau der Gasometer und die Anbindung an die U-Bahn, mußten in einem regelmäßigen Raster Bodenbohrungen im gesamten Gebiet vorgenommen werden. Der Aufbau der Proben definiert die Tunnelführung der Untergrundbahn maßgeblich. Diese Konsequenz soll zur Idee des Projektes werden. Der Boden definiert die Nutzung der Oberfläche. Die U-Bahnstation verbindet die Bewohner der Gasometer mit der Stadt. In den ersten zwei Geschoßen der Gasometer liegt ein Shoppingcenter, das alle vier Gasometer verbindet und den direkten Zugang zur U-Bahn Haltestelle ermöglicht. Ein Einkaufszentrum mit Lokalen und Geschäften bildet ihre Infrastruktur, Freizeiteinrichtungen sind aber nicht vorhanden.

Die unterschiedliche Bodensorten bestimmen dessen Oberflächennutzung. Durch einen regelmäßigen Bodenproben-raster erhält der Planer eine Grundlage des Eingriffes. Das bedeutet zum Beispiel ein ehemaliges Haus wird bis auf den Keller abgerissen. Die Mau-

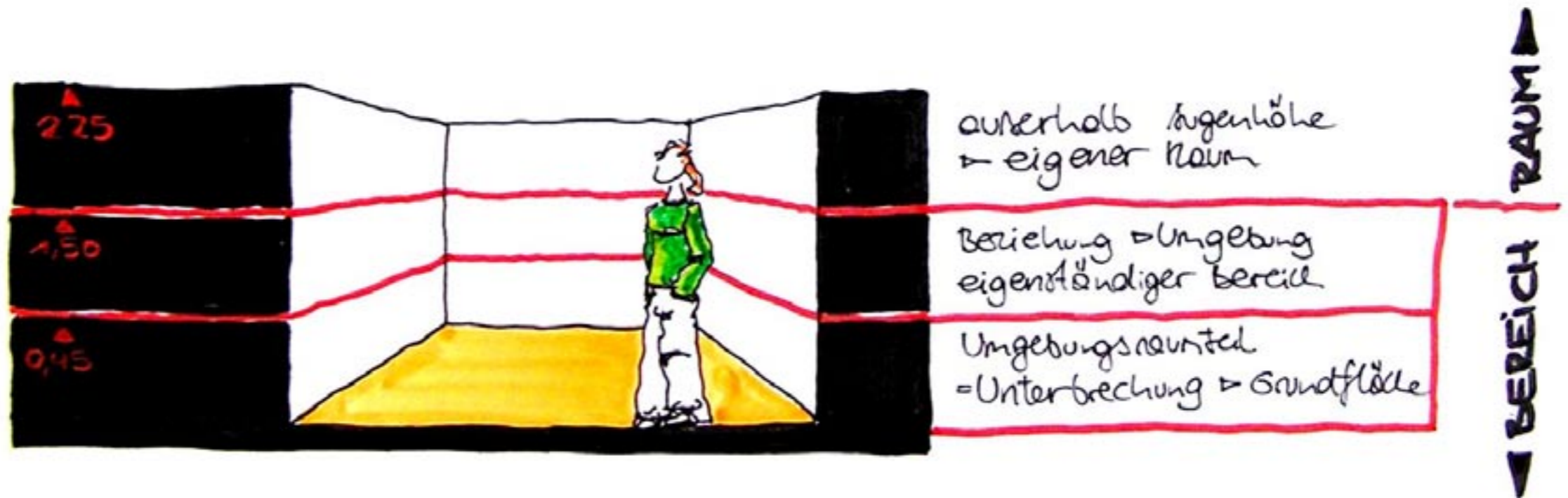
ern kühlen die Vorfeldbesucher im heißen Sommer. Oder toxische Bodenschichten dürfen beispielsweise nicht direkt von Personen genutzt werden. Sie können sich aber zum Urwald entwickeln, da Pflanzen Gifte gut speichern. In späterer Folge können die Bäume gefällt und entsorgt werden. Auf diese Art kann jede Bodenaufschichtung eine bestimmte Nutzung vordefinieren. Die kurzfristige Zwischennutzung des Gasometervorfeldes wird im Projekt angestrebt und erzeugt einen "Mehrwert" für alle Bewohner und Nutzer.

Kanaldeckelabdruck, Gelände





TRENNEN





AUTOSTADION MIT SPIRALENSTRASSE

Das Stadion ist als ein Oval zu verstehen, das aus lauter ineinander gehängten Tribünenelementen besteht (Foto und Grafik 1: „Stadiontribüne“). Jeder dieser Sitztribünen-teile ist aus Stahlbeton konzipiert und besitzt eine über-kragende Dachkonstruktion, die aus Stahl ist. Um diesen einzelnen Kragarmen, die als Hohlkastenträger ausgeführt sind, Stabilität zu geben, sind sie an der Tribünenenseite (unten) mit einem Ankerblock im Stahlbeton eingegossen. Die einwirkenden Druckkräfte sind aber nicht ausreichend stabil, wenn ein Ankerblock die einzige biegesteife Verbindung ist, deshalb gibt es einen Druckring (Fachwerk-konstruktion) am oberen Trägerende. Es handelt sich um eine „Schalenkonstruktion“, da die Kräfteableitung so am günstigsten ins Fundament erreicht wird.

Zur statischen Betrachtung wurde ein Tribünenelement wie ein Stück Torte herausgeschnitten. Um den Kraft-fluß zu beschreiben beginne ich mit ihrem Ursprung, dem Druckring und dem Träger.

Der Druckring ist ein Dreiecksträger in Fachwerksform. Da es sich um eine offene Form handelt ist ein Aussteifungs-ring notwendig. Er bildet den nötigen Gegendruck, um das Auskippen des Hohlkastenträgers (Dachkonstruktion) zu verhindern. Gleichzeitig ist er Wartungsweg zu verstehen, um die Flutlichtanlagen in stand zu halten, auch für Presseleute ist er zugänglich.

Der Hohlkastenträger verjüngt sich nach oben hin, um Gewicht zu sparen. Zudem besitzt er Lochungen in seiner höchstgelegenen Zone, um den Schwerpunkt noch etwas mehr in Richtung Ankerblock zu verschieben. Die Form ergibt sich aus den folgenden Gedanken: Die geringsten Oberflächenspannungen besitzt eine Kugel. Eine Kugel wird mit der Schere in zwei Hälften zerteilt (Grafik 2: „Schema einer halbkreisförmigen Kuppelschale“). Die Halbkugel wird auf ihren Rand gestellt um die Druck- und Zugkräfte

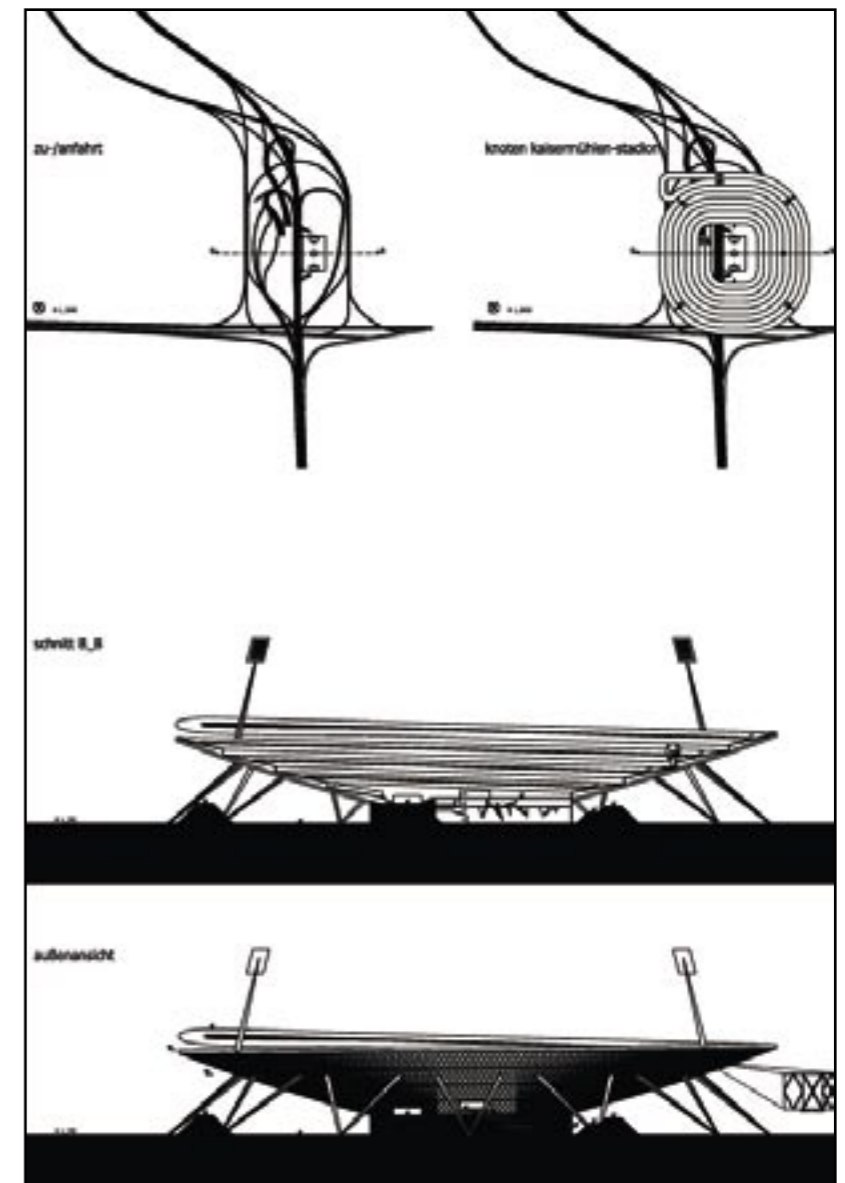
zu illustrieren. Die Nulllinie teilt den Kräfteverlauf in Druck -im oberen Kugelbereich- und Zug -unterhalb dieser Linie. Da Beton nur Druckkräfte ohne Probleme aufnehmen kann, darf im Dachträger nur Druck vorherrschen. Deshalb wird die Trägerform durch den oberen Halkugelbereich, die sogenannte Kalotte, beschrieben.

Der Verbindungsblock ist als reine Stahlkonstruktion ausgeführt und bildet das Gegengewicht des Dachträgers. Er besteht aus den drei Teilen: Auflager, Gewindestäbe und Ankerblock. Der verankerte Block wird in die Stahlbeton-tribüne eingegossen. Von ihm gehen 60 Gewindestangen (Grafik 3: „Gewindestangen aus Bewehrungsstahl“), die die Verbindung zum Auflager sind, weg (Foto 4: „Profile von Bewehrungsstahl“). Im Auflagerelement, das auch zum Teil von Beton ummantelt ist, werden die Stangen mit Zugankerschrauben befestigt.

Die Betontribüne übernimmt die Aufgabe des Zugringes (Foto 5: „Vorspannung“), wobei die Stahlarme der Dachkonstruktion durch den Ankerpunkt direkt mit ihm verbunden sind. Um Zugkräfte optimal aufnehmen zu können, wird am oberen Ende der Tribüne mit Hilfe von Spanngliedern (5 Lizenkabeln) vorgespannt (Foto 6: „Spannpresen“, Grafik 7: „Vorspannung mittels Spanngliedern“). Die Spannankerkupplung ist mit 20 Lizenseilen mit je 100mm² Querschnittsfläche dimensioniert (Grafik 8: „Freyssinet-verfahren: Spannankertyp B“)

Modell der Straßenführung





DRIVE-IN STADION

Das Drive-in Stadion besteht aus Landschaft/ Parken, Stadion/ Kino und einem Bazar. Die grundlegende Idee ist es, einen Magneten zu entwickeln, der Menschen in das Gebiet von Rothneusiedel lockt. Durch die Anbindung an die U-Bahn entsteht ein zusätzlicher Anreiz sich an diesem Ende von Wien anzusiedeln.

Mit Hilfe einer Umfrage im Gebiet werden Informationen gesammelt. Es stellt sich heraus, dass beispielsweise die Anbindung an das nahe gelegene Mögling schlecht ist, weshalb die meisten Kinder in Wien die Schule besuchen. Ein weiterer Punkt ist das verstreute Angebot an Supermärkten, es fehlt aber ein Bazar, um Dinge des täglichen Gebrauchs in Fußreichweite zu erstehen. Aus den Erkenntnissen entsteht das Konzept der Multifunktionalität. Drei Basiselemente, die miteinander verbunden sind, bilden einen Anziehungspunkt für das Gebiet.

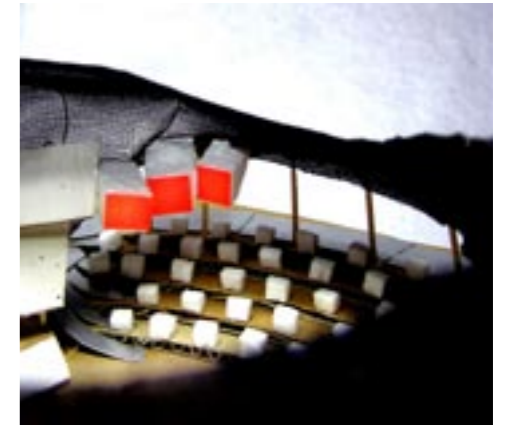
Das erste Element besteht aus einer Landschaft die eine beparkbare Oberfläche ist und gleichzeitig Teil der Landschaft ist. Diese grüne Haut bildet zudem das Dach des Bazars. Das bedeutet, dass man zugleich auf dem Dach spazieren und Parken kann. Es gibt keine ausschließlich flachen Oberflächen, auf denen Fahrzeuge abgestellt werden. Stattdessen findet sich eine begehbare Dachlandschaft. Diese Parklandschaft ist die Verbindung zwischen dem Stadion, mit integriertem Kino, und dem Bazar. Der Bazar befindet sich unter dem Landschafts-/ Park-Dach. Er endet in je einem Cafe an jeder Endseite.

Das Stadion, das auch mit Kino ausgestattet ist, wird durch die Tribünen gebildet. Das ganze Gebäude scheint über dem Boden zu Schweben. Dadurch kann das Stadion, und vor allem der natürliche Rasen gut belüftet werden. Die Kinosäle, die mit aufrollbaren Leinwänden vor großen Glasscheiben ausgestattet sind, werden während eines

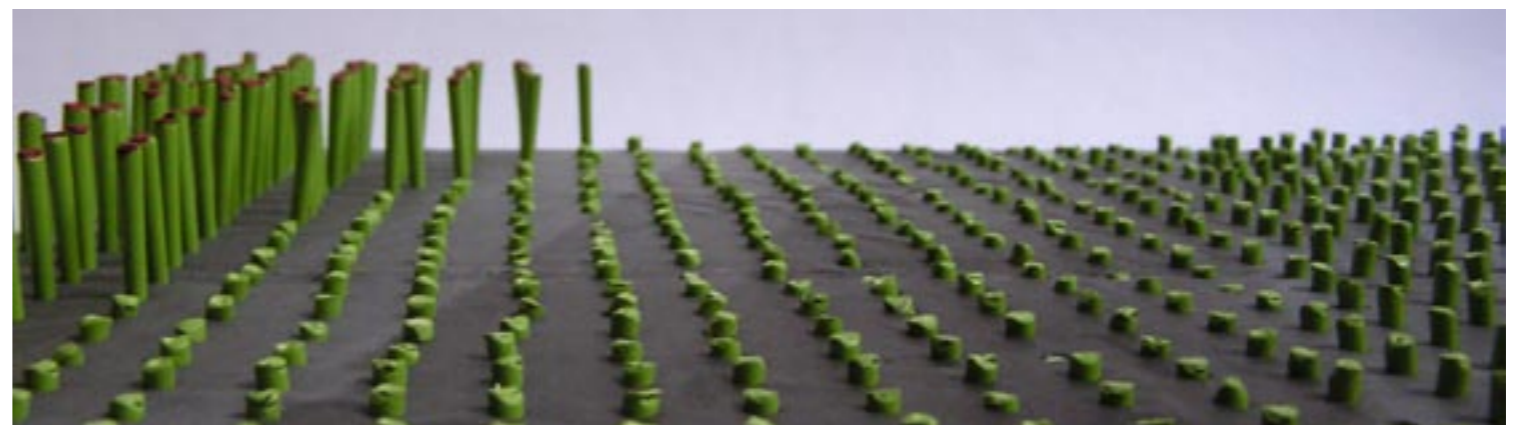
Fußballmatches zu Medienräumen. Sie können aber auch für private Meetings gebucht werden.

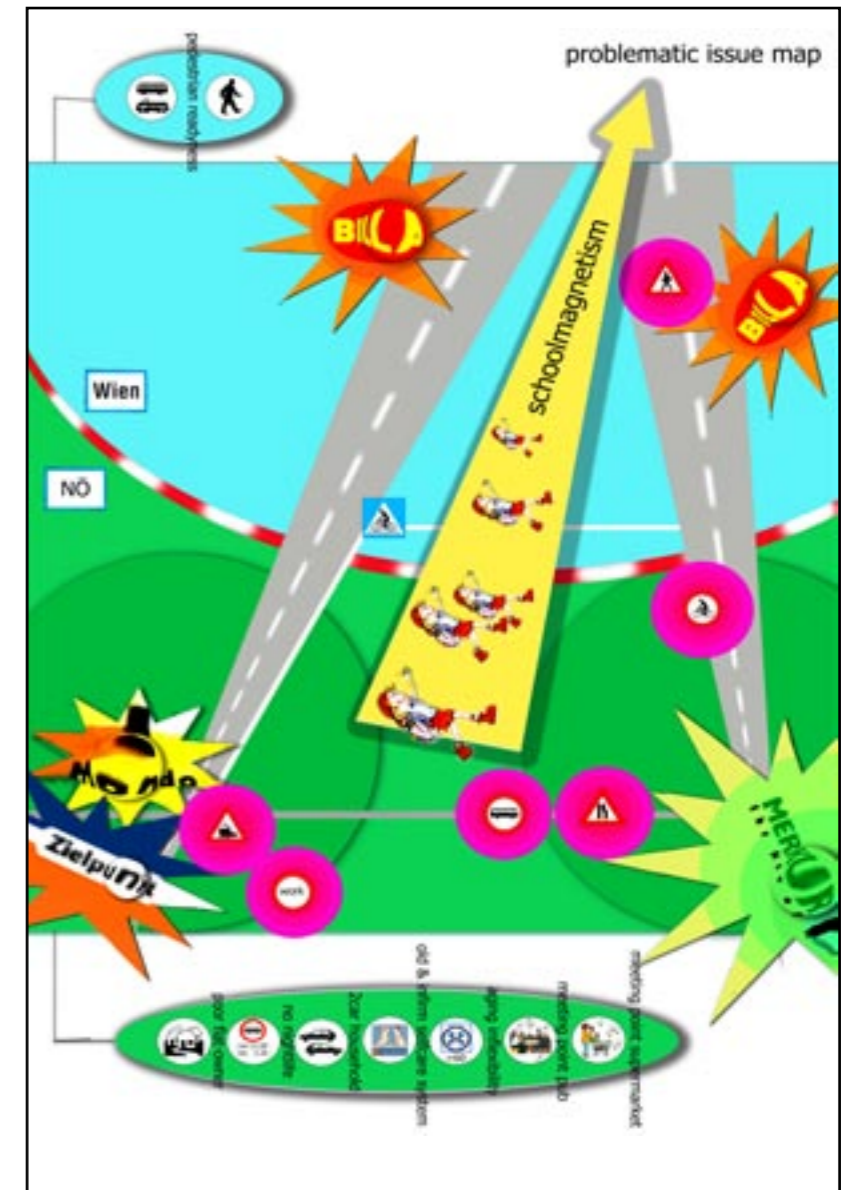
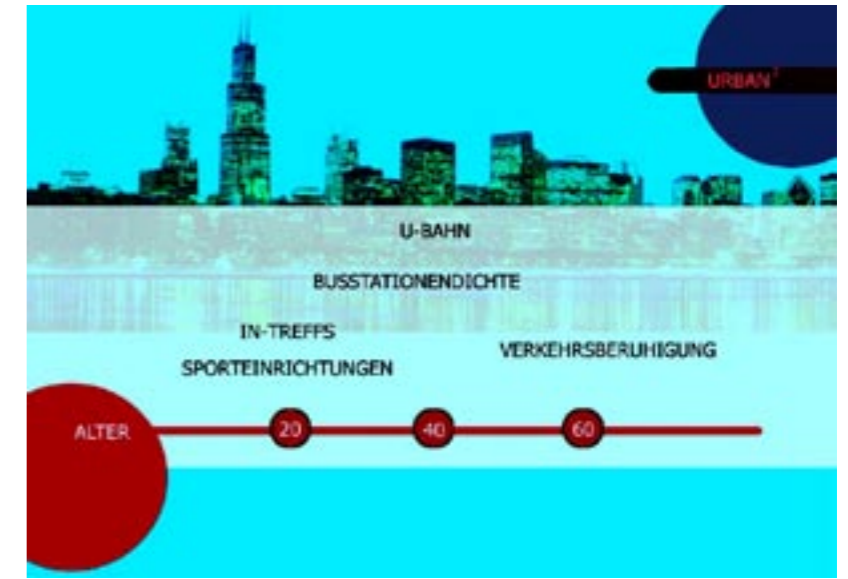
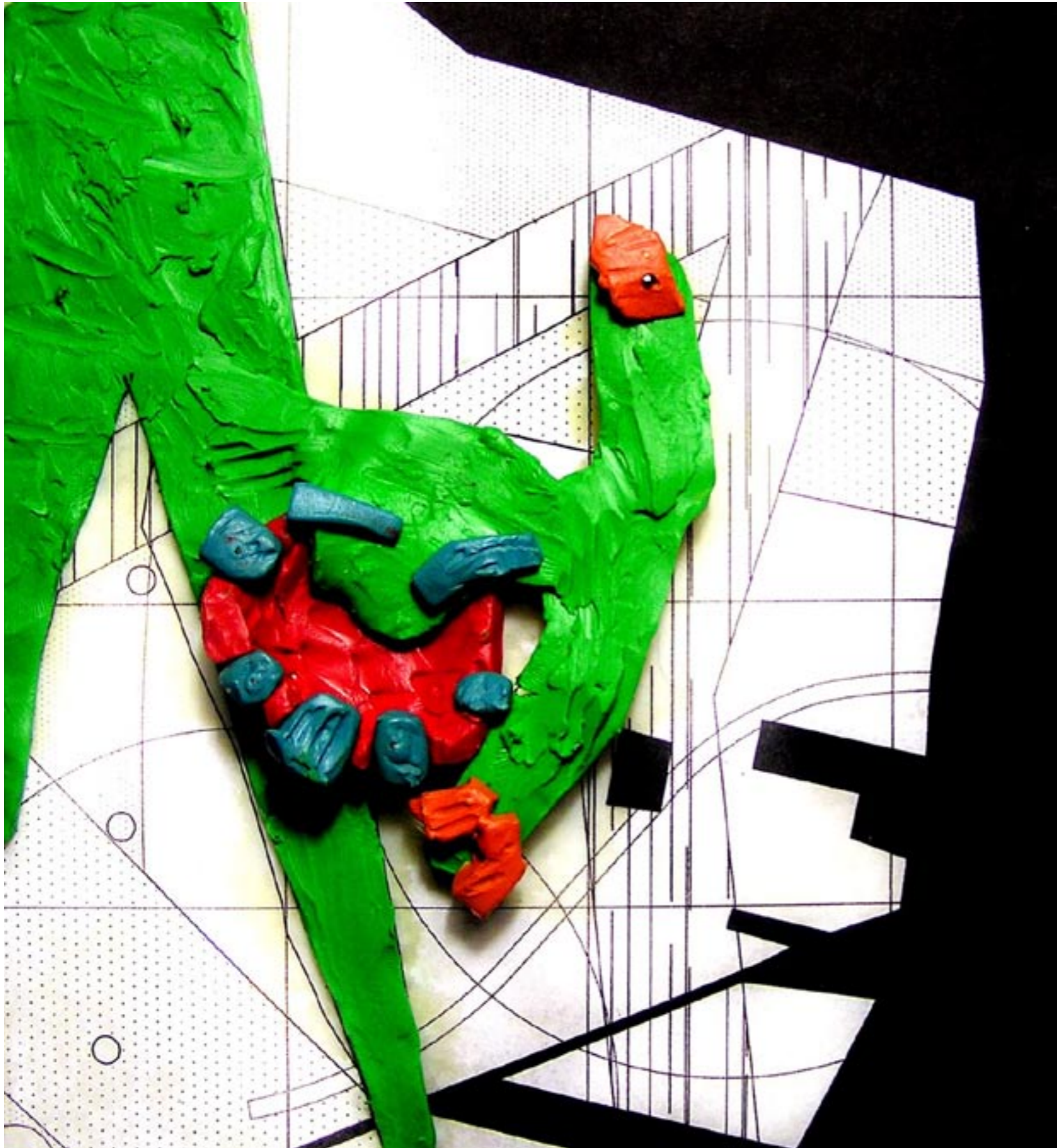
In Summe fasst das Gebäude 30.000 Menschen. Davon sind 90 Prozent übliche Fans. Sie finden auf 27.000 Sitzen platz und benötigen drei Tribünen des Stadions für sich. Die verbleibende Fläche teilen sich die Medien, die in den Kinosälen untergebracht sind, das Sicherheitspersonal und nicht zu vergessen, die VIPs. 900 Very important people können mit ihren eigenen Pkws drekt ins Stadion fahren. Sie haben aber auch die Möglichkeit in eigenen, intimen VIP-Loungen platz zu nehmen.

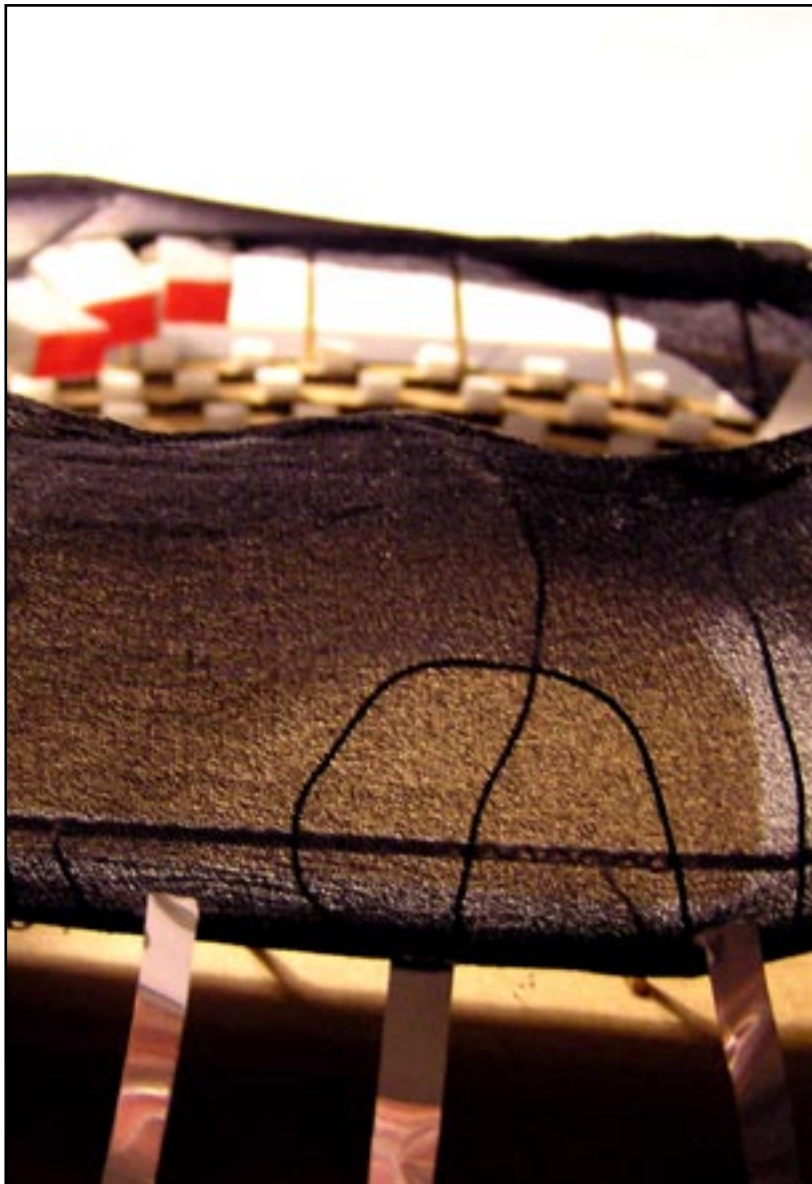
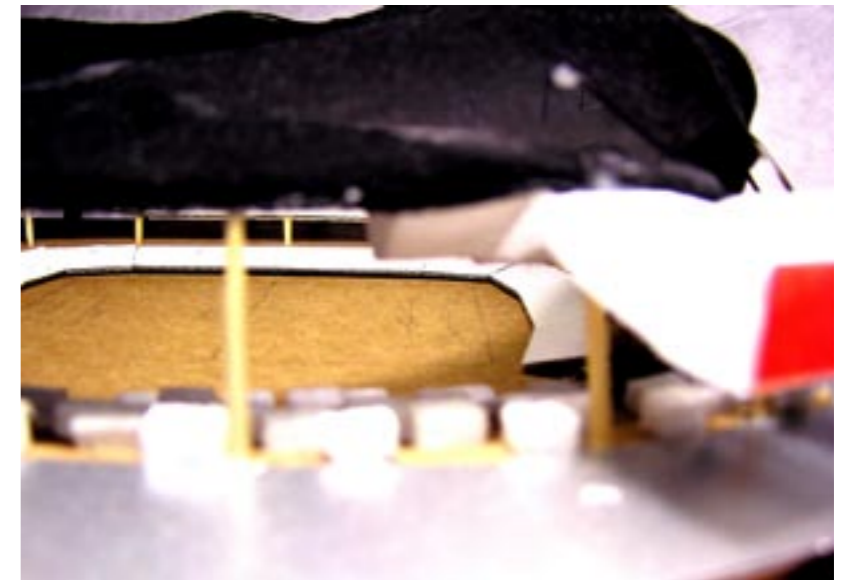
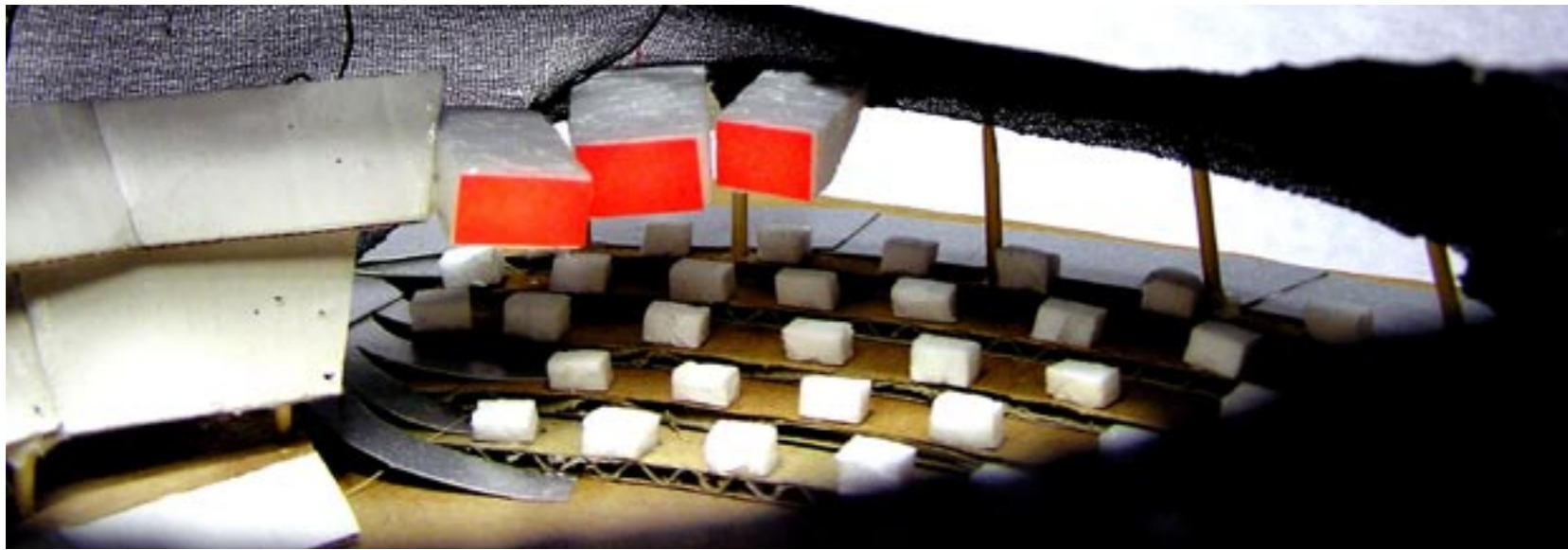
Der Bazar, der ein Mix aus großen und kleinen Shops ist verteilt sich über drei Stockwerke. Die Läden bestimmen die Wegbreite durch ihre Expansion in die Promenierzone des Shoppingwilligen.



Das Bodenpreismodell veranschaulicht die rapide steigenden Bodenpreise durch den Stadionbau.







LAGERHAUSBROSCHÜRE

Das Lagerhaus hat eine 124-jährige Geschichte. Die Unternehmensgründung von Friedrich Raiffeisen geht auf das Jahr 1862 zurück, der der damals in Not befindlichen Bevölkerung mit der ersten Genossenschaft zur Hilfe kam.

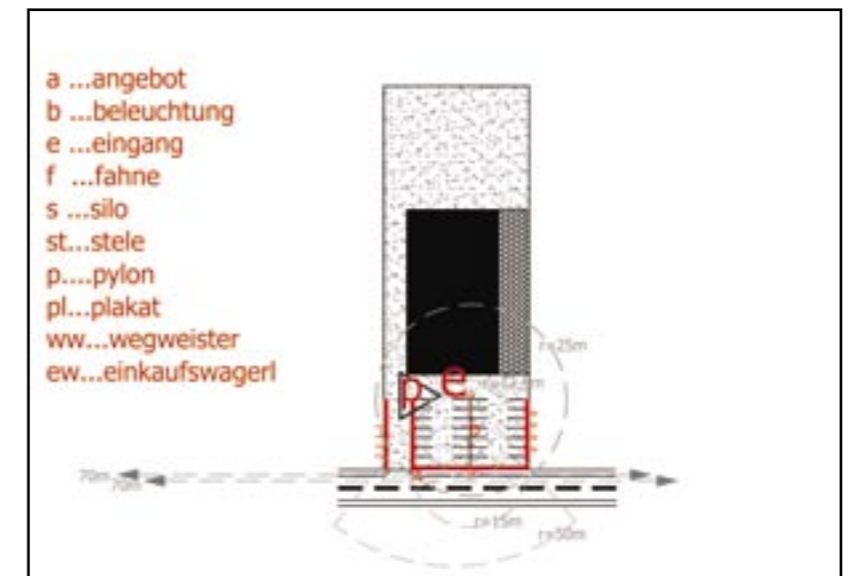
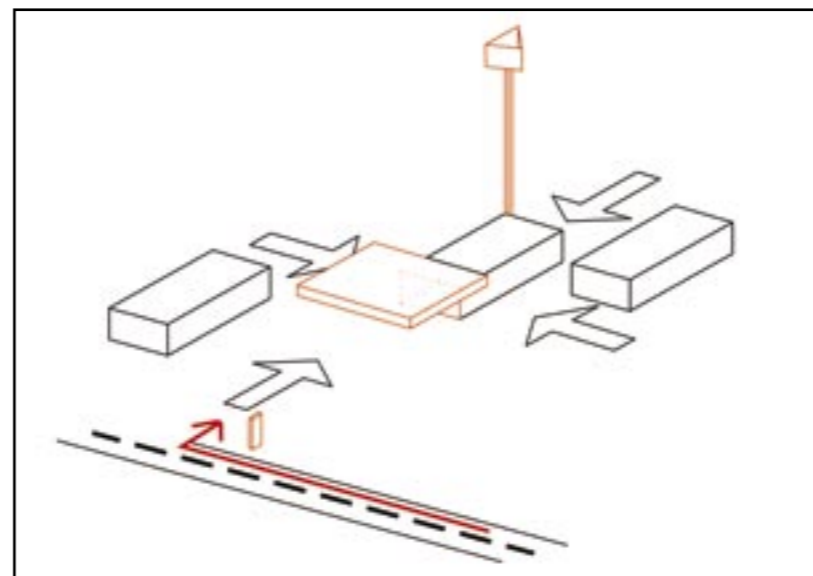
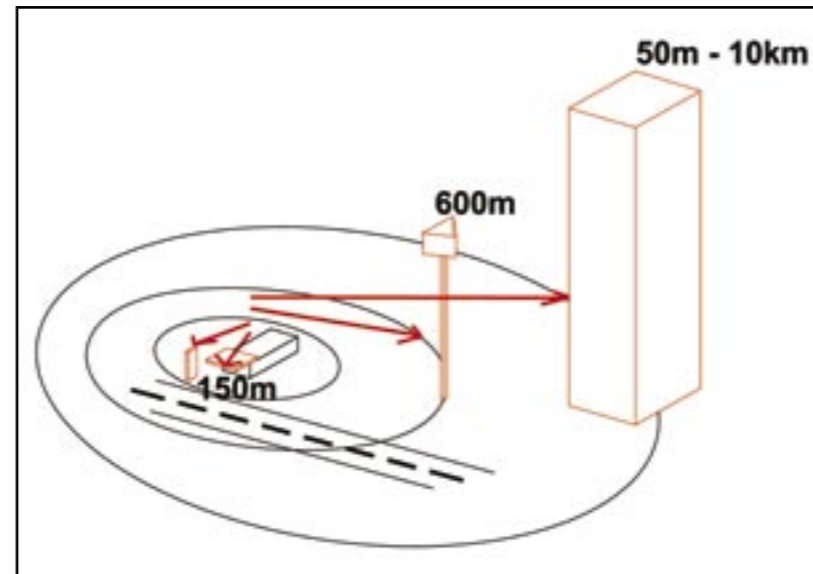
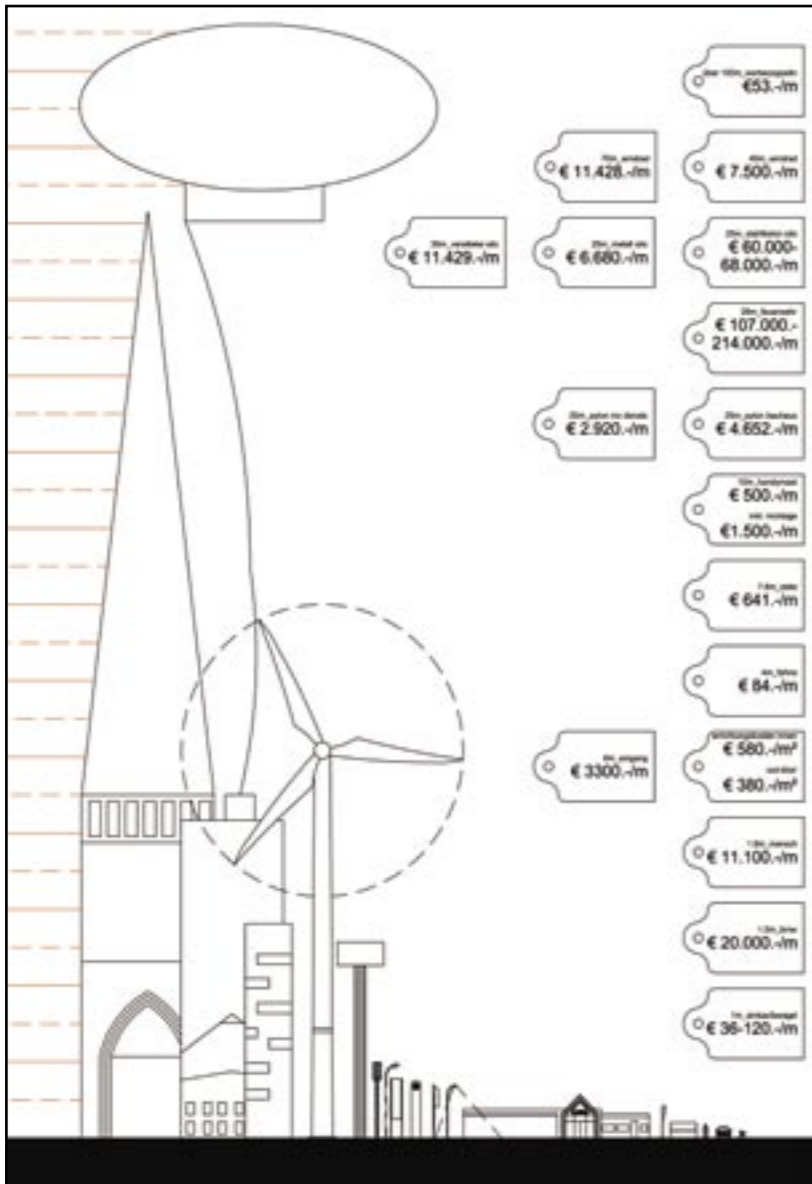
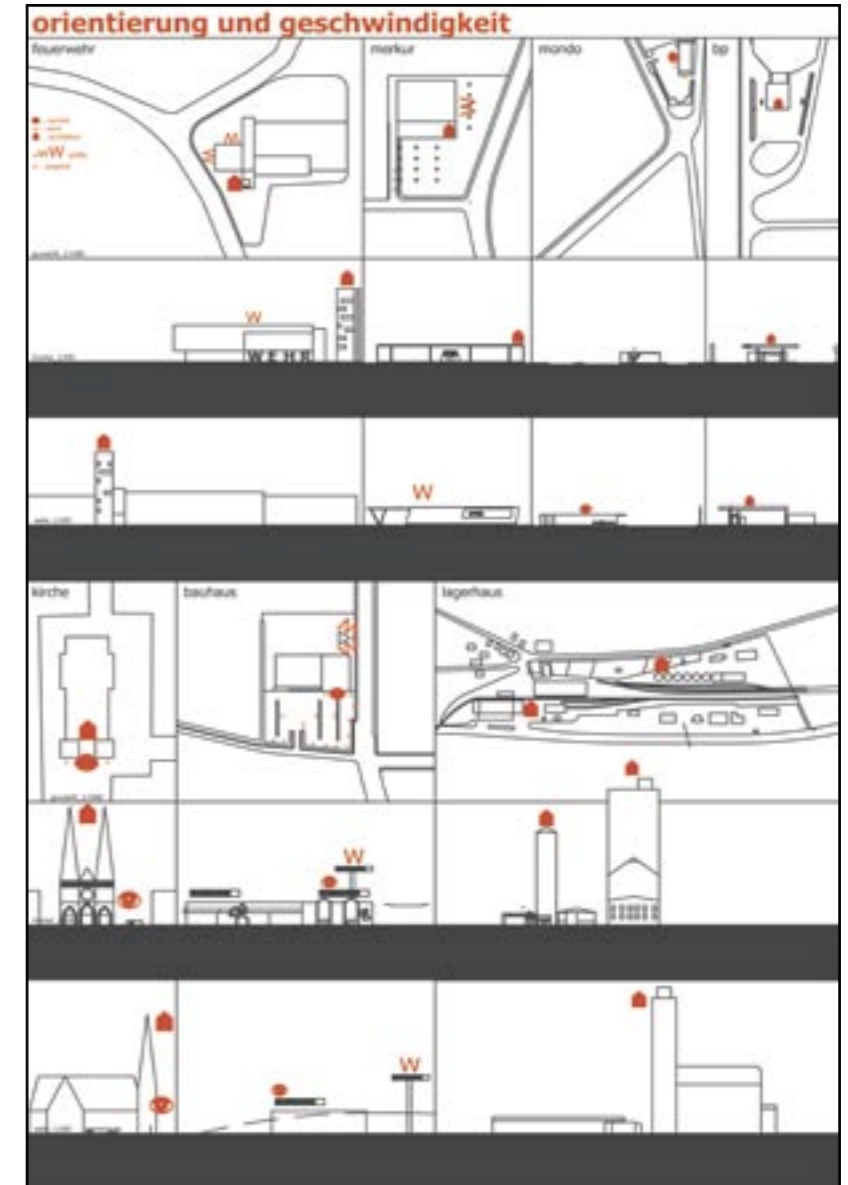
Heute agiert das Unternehmen in den Bereichen Agrar, Technik, Bauen und Renovieren, Bau und Garten sowie Energie, um die treue Zielgruppe der Landwirte, vor allem aber die neue der Häuselbauer zu bedienen. Mit einem jährlichen Umsatz von 2,8 Milliarden Euro zählt das Lagerhaus zum Drittgrößten Handelsunternehmen in Österreich, was auf das dichte Filialnetz und die dadurch bedingte Nähe zum Kunden zurück zu führen ist. Typisch für den Kundendienst sind die Beratung durch geschulte Mitarbeiter, weiters auch Dienstleistungen, wie Maschinenreparaturen und das den regionalen Bedürfnissen angepaßte Sortiment.

Der übliche Lagerhauskomplex besteht aus dem Getreidesilo, dem Lagerplatz und dem Lagerhaus selbst. Das Silo ist ein Merkzeichen, aber auch ein Wegweiser, des tagsüber weit sichtbar ist. Der Getreidespeicher bleibt nachts unsichtbar. Auch das Lagerhaus und der Lagerplatz sind nicht beleuchtet. Alle Werbeelemente, die Kunden von der Straße bis zum Gebäude leiten könnten als Leitsystem verstanden werden, um von Zielgruppen in kürzester Zeit wahrgenommen zu werden. Eine sinnvolle Anordnung zeigt die Wirkungsgradgrafik. Um eine neue Richtlinie für die Aufstellung der Außenraumelemente zu erhalten, habe ich mir deren Positionierungsgesetz angeschaut und in einen Prototypen eingearbeitet. Selbst die Stück-

zahlen bzw. Einheiten sind definiert. Um den besten Wirkungsgrad der Höhe im Vergleich mit den Kosten von Elementen des Alltags herauszufinden habe ich ein Diagramm erstellt an dem sich die Kosten per Meter ablesen lassen.

Produktpalette von Lagerhaus





LAGERHAUS ENTWURFSPROJEKT

Das Projekt des achten Semesters beschäftigt sich mit dem Grünbereich. Er wird zum Mittelpunkt der Untersuchungen. Die Idee des Grün als Lagerhaustypischer Atmosphäre wird Thema.

Die Farbe Grün ist Teil des Corporate Design, ist aber nicht präsent. In Gesprächen mit der Geschäftsleitung während der Lagerhaustour wurde auf die ständig steigenden Verkaufszahlen bei Pflanzen hingewiesen. Sie werden in die Eingangszone gestellt um im Blickfeld des Kunden zu liegen.

Die Idee ist den Grünbereich zur Eingangszone zu machen, der durch Wachsen und Schrumpfen aufmerksam macht. So wird eine für das lagerhaustypische Atmosphäre entwickelt. Je nach Jahreszeit ist die Gartenzone groß oder klein. Der Verkauf findet in drei verschiedenen Wärmazonen statt.

Es gibt den Indoorbereich, der während der kalten Monate mindestens 18 °C hat, um für Zierblumen, Zimmerpflanzen oder tropisches Grün geeignet zu sein. Der Outdoorbereich, der bei niedrigeren Temperaturen geschlossen werden kann hat zwischen 12 und 18 °C. Hier werden kälteunempfindliche Pflanzen wie Baumarten aus Wäldern angeboten. In vier Schnitten durch Markt und Grünzone, wird die Ausstellungsflächennutzung ablesbar (Grafik: Jahreszeitliches Grün).

Im Winter werden Indoor Baumschulreste und Pfalzenzubehör, Erde oder Übertöpfe gelagert. Der Outdoorbereich wird vor Weihnachten von einem Christbaumverkäufer genutzt. Im Frühjahr gibt es im Indoorbereich Blumenzwiebeln und Zimmerpflanze. Im geschlossenen Outdoorzone werden Pflanzenzubehör und saisonale Blumen verkauft. Frostfest Saisonblumen, Baumschulpflanzen und Erde finden sich Outdoor.

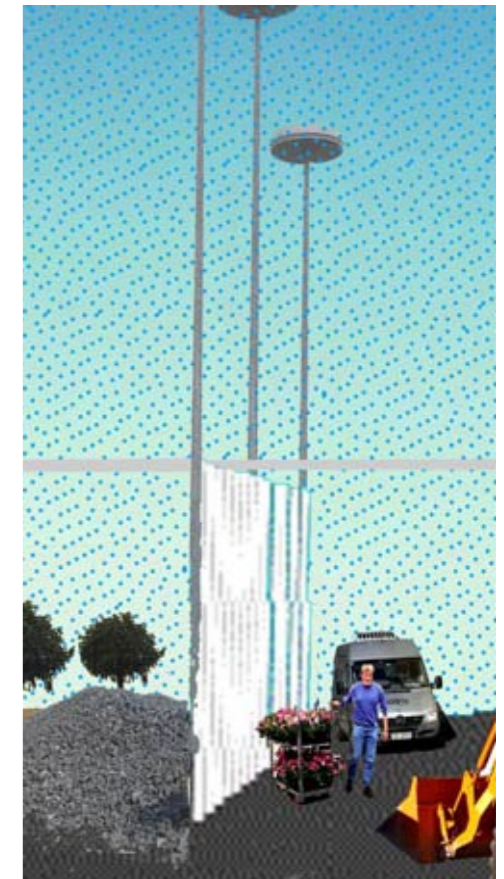
Während der Sommermonate wird der gesamte Platz im

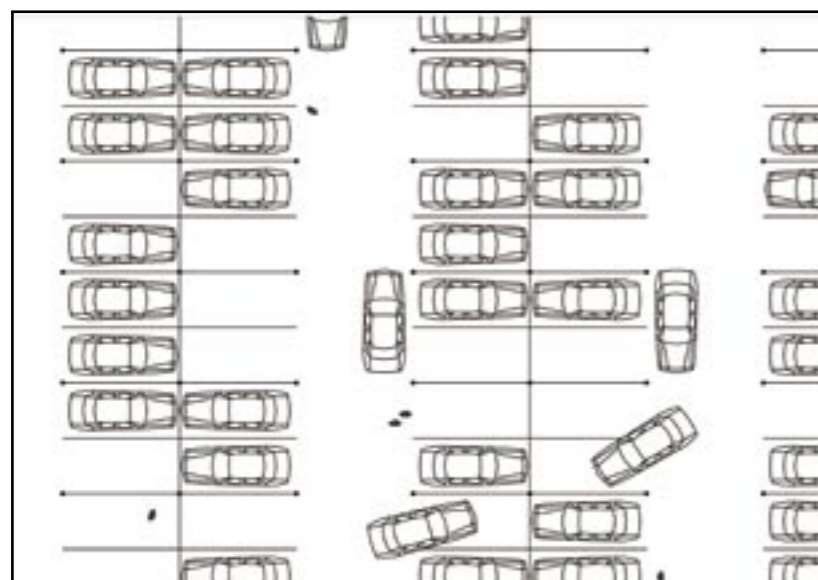
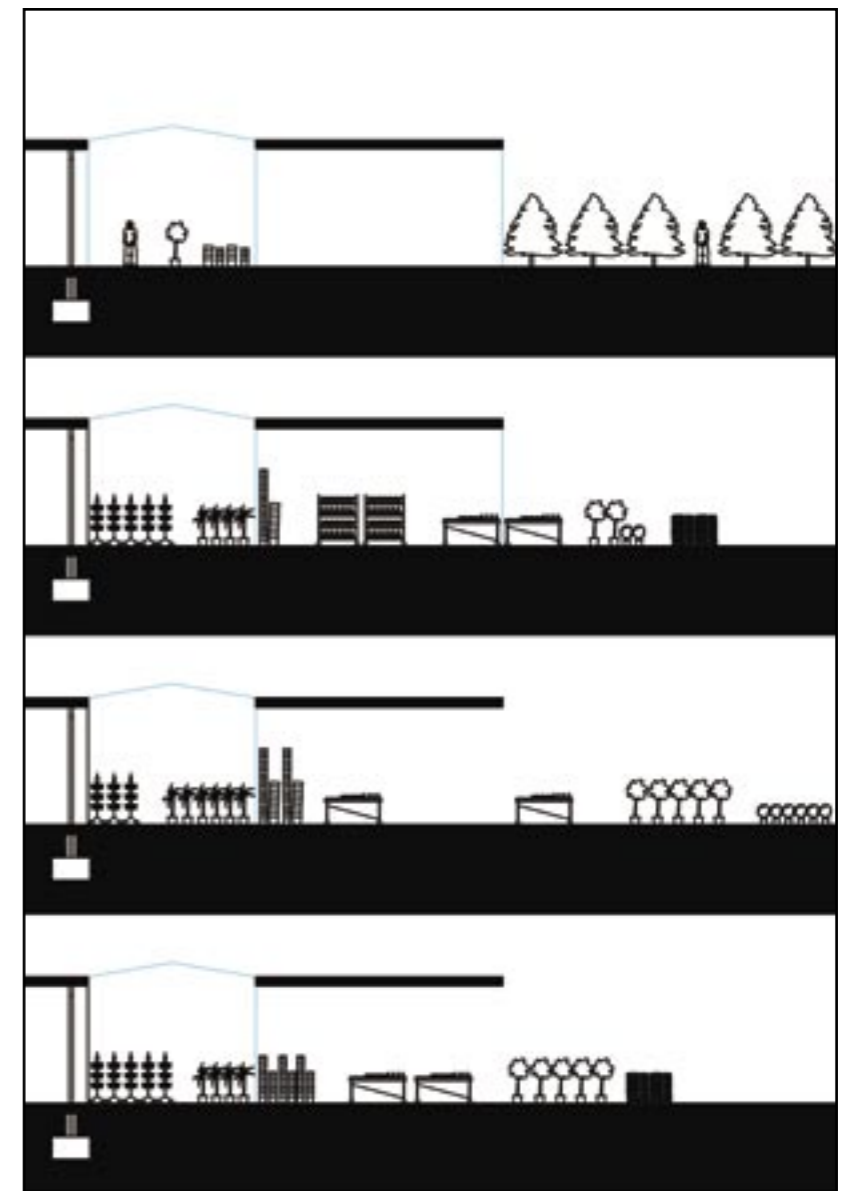
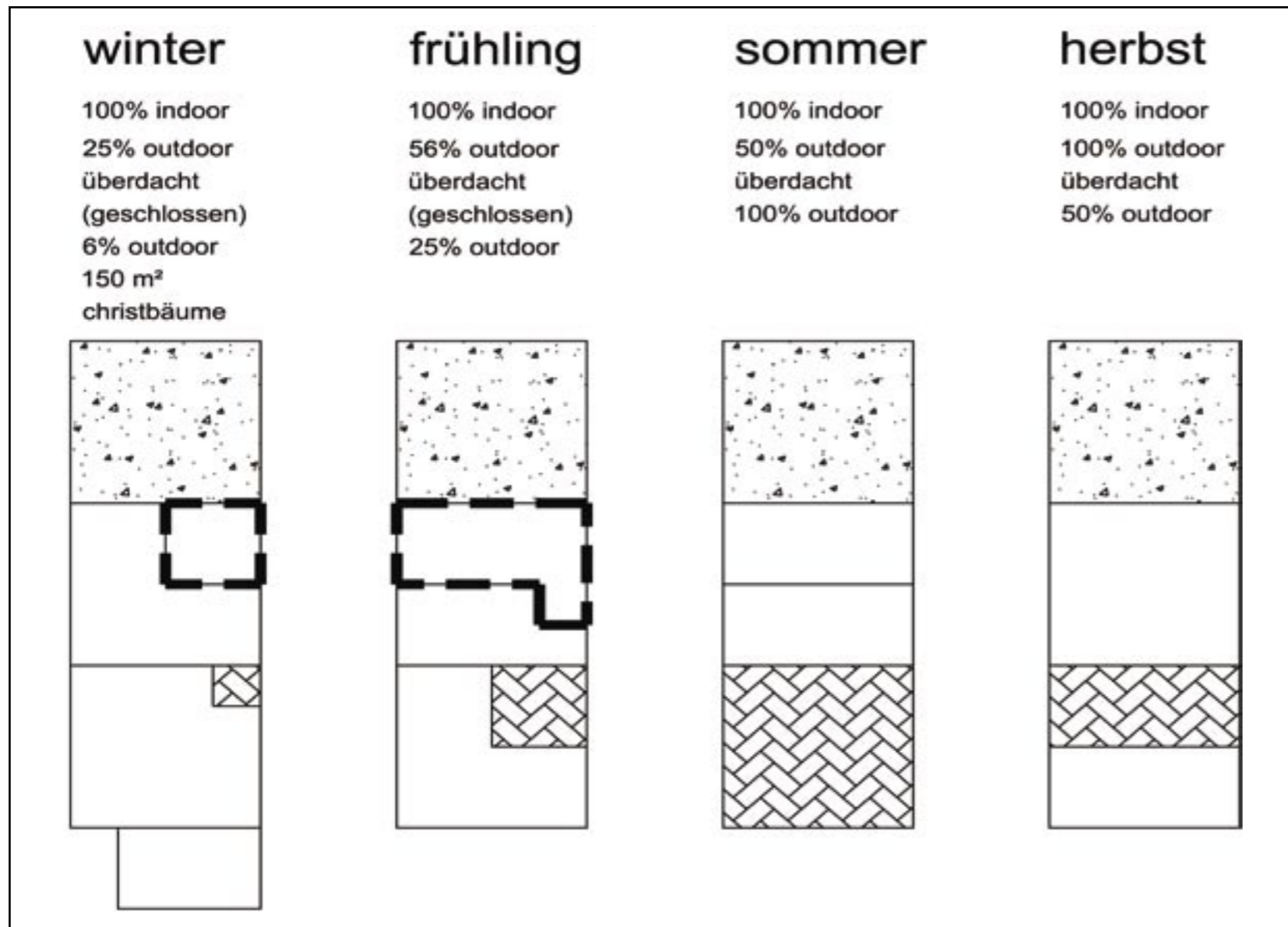
Grünbereich in Anspruch genommen. Indoor werden Zwiebeln und Tropenpflanzen verkauft, Outdoor Saisonpflanzen und.

Im Herbst werden Indoor Zwiebeln und Topfpflanzen verkauft. Der überdachte, geschlossene Outdoorbereich beherbergt Saisonblumen und Zubehör. Outdoor werden Baumschulpflanzen sowie Erde gelagert.

Das ständige Wachsen und Schrumpfen führt zur Entwicklung des Teleskopprinzips (Grafik: Indoor-/ überdachtes Outdoor- und Outdoorgrün). Das Lagerhausareal wird mit einem sechs mal sechs Meter Raster überzogen. Zwei Parkplätze, zu je drei mal sechs Meter Größe, bilden die Rasterbasis und besitzen an allen vier Ecken je eine Stütze. In die geschlitzten Rasterstützen können Holzbretter eingeschoben um Schüttgut zu lagern. Grundlage dieser Überlegungen ist, durch die unterschiedlichen Belegungsmöglichkeiten, die Nutzungsflexibilität zu ermöglichen, ohne dabei einzuschränken.

(Collage: Stützenrasternutzung) Der Außenbereich wird so zur Shoppingzone, in der auch geparkt wird. Eine neue typische Atmosphäre entsteht.





katharina reich
+43 676 544 04 12
reich_katharina@yahoo.de
R0070031

